

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Zutrügen; einzelne Nummer 10 Rpf. :: Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nr. 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 405 :: Postfachkonto Dresden 125 48 ::

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf.; im Zeitteil die 98 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. :: Anzeigenchluss: 10 Uhr vormittags. :: Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. ::

Nr. 23

Freitag, am 28. Januar 1938

104. Jahrgang

## Aus der Heimat und dem Sachlenland

**Dippoldiswalde.** Verschiedentliche Schneeschauer am gestrigen Nachmittag und Abend und besonders auch heute Morgen haben wieder ein winterliches Bild geschaffen. Auf den Fußsteigen ist der Schnee zwar zum größten Teile wieder verschwunden, aber die Felder und Wiesen tragen doch wieder ein weißes Kleid.

— An verschiedenen Stellen der Stadt ist in vergangener Nacht von zur Zeit noch Unbekannten Unfug getrieben worden.

**Dippoldiswalde.** Heute vormittag gegen 8 Uhr ereignete sich am Eisenbahnübergang an der Ullendorfer Brücke ein leichter Zusammenstoß zwischen einem talwärts fahrenden Personenzug und einem Kraftwagen. Der Fahrer des letzteren hatte auf das Warnsignal der Lokomotive sofort zu halten versucht, war auf der glatten Straße aber weiter gerutscht, so daß eine leichte Berührung mit dem Zuge stattfand. Es kam nur zu geringem Sachschaden.

**Reinholdshain.** Heute früh gegen 3 Uhr kam es bei der Einmündung der Straße von Glend zu einem leichten Kraftfahrzeug-Unfall. Ein nach Glashütte heim fahrender Geschäftsmann will durch das Licht eines entgegenkommenden Kraftwagens geblendet und durch den frisch gefallenen Schnee, der aber nur teilweise die Straße bedeckte, irreführt worden sein, so daß er an einen Gartenzaun und in den Bach geriet. Es entstand nur Sachschaden. Der Fahrer des entgegenkommenden Kraftwagens wird gebeten, sich beim hiesigen Gendarmerieposten zu melden.

**Delsa.** Aufgehoben wurden der Stuhlauer Erich Willi Hofmann in Delsa und die Spinnerleiarbeiterin Elsa Heria Grahl in Rarsdorf; der Stuhlauer Willi Albin Bellmann und die Witwenschaftin Elsa Gertrud Schneider, beide in Delsa.

**Altenberg.** Heimatdichter und -sänger Max Rade ist von Reichsstatthalter Rutschmann in den „Anton-Günter-Ring“ berufen worden. Der Anton-Günter-Ring ist vom Heimatwerk Sachsen ins Leben gerufen worden und umfasst die anerkanntesten ergebirglichen Mundartdichter und -sänger. Wir freuen uns mit unserem Heimatfänger über diese Ehre.

**Weißen.** In Müllh-Rothschken gerieten die Kleider eines vierjährigen Mädchens, das sich mit einem brennenden Licht zu schaffen gemacht hatte, in Brand. Das Kind erlitt an Kopf, Händen und Beinen schwere Brandwunden, die zu einem Tode führten.

**Pausa.** Weiße eines Ehrenmals. Zum Selbengedenken findet am 13. März die Weiße eines Ehrenmals statt, zu der ein Ehrenausflug unter Leitung von Bürgermeister Knoll die erforderlichen Vorbereitungen trifft.

**Kirchberg.** Mit Lehrer Fritz Boeser aus Kirchberg, der in der Leipziger Universitätsklinik im Alter von 47 Jahren nach einer schweren Operation starb, ist ein bekannter Heimatdichter dahingegangen, der besonders durch seine mundartlichen Verse und Erzählungen bekannt geworden ist.

**Annaberg.** In die falsche Adresse gekommen. In Zehma wurde ein tschechoslowakischer Staatsangehöriger festgenommen, der bei Bauern und in Geschäften verbotene Arbeitsvermittlungen für tschechoslowakische Staatsangehörige vornehmen wollte und außerdem eine Reihe Gaunereien begangen hatte. Er wurde ins Amtsgerichtsgefängnis Annaberg gebracht.

**Klingenthal.** Bau einer Trinkwassersperrre. Die Frage des Baus einer Trinkwassersperrre für die Orte des Klingenthaler Bezirkes ist erneut lebhaft erörtert worden. Der Wasserzufluß ist infolge der Schneeschmelze und des Regens so beträchtlich, daß in den Quellen starker Überlauf besteht. Viele tausend Kubikmeter Trinkwasser fließen täglich davon. Dagegen muß man befürchten, daß im Mai oder Juni, wenn die trostene Zeit beginnt, auch die Wasserversorgung wieder beeinträchtigt wird. Man verfolgt deshalb den Plan, durch Bau einer Sperrre im Floßteich oder Wolfsbachgebiet bei Prosta die ungenutzt abfließenden Schmelzwässer in Zukunft für die Trinkwasserversorgung aufzufangen.

**Anzahlungsbeiträge mit Gasparbrenner.** In Dresden war seit längerer Zeit ein Vertreter, namens Dörnhöfer, tätig, der in Privathaushaltungen Bestellungen auf Gasparbrenner entgegennahm. Er unternahm Bestellungen mit seinem Namen und ließ sich als Anzahlung Geldbeträge bis zu 7 Mark geben, ohne in der Lage zu sein, die Bestellungen ausführen zu können. Nach den bisherigen Feststellungen hat er sich in über dreißig Fällen des Betrugs schuldig gemacht. Dörnhöfer wurde vorläufig festgenommen.

## Alte Ideale in der Obhut der Jugend

Der Reichsstudentenführer sprach in Dresden

Der Student soll bewußt im Volk leben, er soll auf die Menschenführung und Verantwortung vorbereitet werden, er darf im Endkampf um die innere Freiheit des deutschen Volkes nicht fehlen.

Dieses Leitwort stand über dem Besuch des Reichsstudentenführers, SS-Standartenführers Dr. Scheel in Dresden, dessen Höhepunkt eine große Kundgebung wurde, der neben Reichsstatthalter Rutschmann die Staatsminister Lent und Kampf, der Leiter des Reichspropagandaamtes Sachse, Salzmann, SA-Obergruppenführer Verfelmann und Koppe, NSDAP-Gruppenführer Dr. Zimmermann, Generalarbeitsführer von Alten, der Reichshaber im Luftkreis III, General der Flieger Kesselring und der Kommandant von Dresden, Generalmajor von Reiser bewohnten. In Begleitung des Reichsstudentenführers erschienen sein Stellvertreter SA-Obersturmbannführer Horn, der Amtsleiter für den Altherrenbund deutscher Studenten, SS-Obersturmführer Steimle, SA-Sturmführer Starke, Dresden, der Reichsführer Mitte des Reichsstudentenführers sowie der Gauverbandsleiter des Altherrenbundes in Sachsen, Pa. Bohlisch.

In seiner Begrüßungsansprache betonte Gaustudentenführer Dr. Köffler, daß mit dieser Großveranstaltung die Kundgebungen der NS-Studentenkampfbünde in Sachsen ihren Höhepunkt erreichten. Es gelte nun, die Einheit des Studententums in jede Fach- und Hochschule zu tragen. Gauverbandsleiter Bohlisch gab ein Bild von der Arbeit des Altherrenbundes in Sachsen. Es werde darüber gewacht werden, daß das nationalsozialistische Wollen im Studententum und in der Kampfbünde unverfälscht erhalten bleibe.

Gauleiter und Reichsstatthalter Rutschmann ging zunächst in einem Rückblick auf die Zeiten des Verfalls auch im studentischen Leben ein. Die Voraussetzungen eines nationalsozialistischen Staates seien Geschlossenheit

und Einheit des Volkes. Es werde scharf darauf geachtet werden, daß Standesbündel nicht etwa irrtümliche Meinungen oder gar Klassenkampfmethoden wieder aufkommen lassen. Der Nationalsozialismus fordere Totalität, auch im studentischen Leben. Nicht Protektion, sondern nur Leistung entscheide. Allein in der Volkverbundenheit liege unser Schicksal. Der Gauleiter gab dem Wunsch Ausdruck, daß das von Dr. Scheel geschaffene Werk sich zum Segen des Volkes und Vaterlandes entwickeln möge.

Der Reichsstudentenführer ging von dem großen Wandel aus, der sich im Leben des deutschen Volkes seit den Tagen der Machtübernahme vollzogen hat. Niemand habe die Einigung des Volkes mehr erreicht als der deutsche Student. Denn für die Einheit und Freiheit einzutreten, sei dem deutschen Studenten von jeher oberstes Geleht gewesen. Aus dieser Haltung heraus sei einst auch der Nationalsozialistische Studentenbund geboren worden, der den Kampf der deutschen Freiheitsbewegung an Deutschlands hohen Schulen vorwärts zu tragen habe. Nach seiner Betrauung durch den Stellvertreter des Führers sei er, so führte Dr. Scheel weiter aus, an die Arbeit der Ordnung des Studententums herangegangen.

Eines habe von vornherein festgehalten, daß es hier nicht um das Schicksal einzelner Korporationen und Verbände und um ihre Sitten und Gebräuche gehe, sondern um die Zukunft und das Schicksal der deutschen hohen Schulen überhaupt. Es hieß, alle vorgehenden aufbaufähigen und aufbauwilligen Kräfte freimachen, um sie vereint für die Neuordnung des studentischen Lebens einzusetzen.

„Alt und jung haben sich wiedergefunden“, so führte der Studentführer aus, „in der neuen nationalsozialistischen Lebensgemeinschaft unserer Kameradschaften und Altherrenschaften.“ Auch Partei und Staat hätten das Vertrauen zum deutschen Studenten wiedergefunden. Der Garant der künftigen Arbeit seien die jungen studentischen Kameradschaften. Sie seien Zelle der nationalsozialisti-

### 20 Mark gestohlen — ein Jahr Zuchthaus

Aus einer Geldbörse, die in einem Wandbänkchen lag, hatte der aus Chemnitz stammende Karl Richard Thierbach einer alten Rentnerin einen Zwanzigmarschein gestohlen. Trotz seiner wiederholten Vorstrafen leugnete der Bursche den Diebstahl. Jetzt wurde er wegen Rückfalldiebstahls zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

### Der Gauleiter begrüßt spanische Falangistinnen

Drei spanische Führerinnen der aus der Falange hervorgegangenen „Hermandad dela Ciudad y el Campo“, die in Deutschland weilen, um hier die Eignung des weiblichen Arbeitsdienstes kennenzulernen, wurden bei einem Besuch in der Gauleitung Sachsen von Gauleiter Rutschmann begrüßt.

### Wo spielt die Landesbühne Sachsen?

Die Landesbühne Sachsen gibt in der Woche vom 1. bis 8. Februar folgende Vorstellungen: Gruppe 1: Dienstag, 1. Februar, in Cöthen und Ebeln „Moral“; am Mittwoch, 2. und Donnerstag, 3. Februar, in Köpenick „Das vierte Gebot“; Donnerstag, 3. Februar, in Dresden öffentliche Hauptprobe. — Gruppe 2: Dienstag, 1. Februar, in Ottenbrosch; Freitag, 5. Februar, in Gortleben „Thors Gast“. Am Mittwoch, 2. Februar, in Dippoldiswalde „Spiel an Bord“.

### Präsident Voeller scheidet

Hertritt in den Ruhestand

Der Präsident der Reichspostdirektion Dresden, Dr. Heinrich Voeller, tritt wegen Erreichung der Altersgrenze mit Ablauf des 28. Februar 1938 in den Ruhestand.

Präsident Voeller wurde am 20. Februar 1873 in Mannheim geboren und trat am 1. September 1892 in den höheren Postdienst ein. Von Juli 1897 bis September 1899 war er Vorsteher des Postamtes Kamern; später nach Ablegung der höheren Verwaltungsprüfung Vorsteher des Postamtes in Jerusalem. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland im April 1902 war er in den Reichspostdirektionsbezirken Berlin, Tübingen und Karlsruhe beschäftigt. Am 1. April 1920 wurde er zum Postrat und am 1. April 1929 zum Oberpostrat ernannt. Am 1. April 1934 erfolgte seine Ernennung zum Präsidenten der Reichspostdirektion Braunschweig und am 1. Januar 1936 zum Präsidenten der Reichspostdirektion Dresden.

### Das Annaberger Winterfest abermals verlegt

Infolge ungünstiger Schneelage muß das für Sonntag und Sonntag geplante Winterfest der Stadt Annaberg nochmals verlegt werden. Es soll nunmehr am 12. und 13. Februar abgehalten werden.

### Neuordnung der gemischten Chöre

Durch die enge Arbeitsverbindung des Reichsverbandes der gemischten Chöre, Gau Sachsen, mit der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude, Abteilung Feierabend, und dem Deutschen Volkshilfsdienst wurde eine Erweiterung der Durchführung des Reichsverbandes der gemischten Chöre notwendig. Wir geben die hierdurch bedingte neue, vollständige Besetzung bekannt:

Gauführer: Pa. Hans Ebbt, Gauverfasser in der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude; Vertreter und Gau-Pressewart: Pa. Dr. Hans Stephan, Gaufachbearbeiter des Deutschen Volkshilfsdienstes; Gaurorganisationswart: Pa. Walter Wagner, Gaufachbearbeiter im Amt Feierabend der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude; Gaufassenwart: Pa. Richard Göde, Gaufachbearbeiter in der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude; 1. Gauchormeister: Pa. Prof. Max Ludwig, stellv. Direktor des Landeskonservatoriums Leipzig; 2. Gauchormeister: Pa. Kapellmeister Herbert Burthardt, Dresden.

### Straßenwetterdienst

Reichsanwahnungen schnee- und eisfrei. Reichsstraßen schnee- und eisfrei. Nur in höheren Gebirgsregionen stellenweise Glätte. Straßen sind gefreut.

### Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Zusgabeort Dresden

für Sonnabend:

Mäßiger bis frischer westlicher Wind. Zunächst milderer Bewölkungsgrad, später zunehmende Bewölkung und einsetzende Niederschlagsneigung. Etwas milder, nur noch vereinzelt leichter Nachtfrost.

Wetterlage: Im Laufe des Dienstag ist die arktische Kaltluft, welche bereits bis Schottland und Südschweden vorgedrungen war, unter dem Einfluß einer von Westen herankommenden neuen Störung wieder zurückgedrängt worden. Die inzwischen eingetretene Abkühlung wird daher keine weiteren Fortschritte machen. Im Bereich der Azoren hat sich ein sehr kräftiges Hoch ausgebildet. Es muß daher für die nächsten Tage mit einer langsam fortschreitenden und ostwärts gerichteten Ausbreitung der subtropischen Warmluft gerechnet werden.



ischen Bewegung und in ihrem ganzen Leben, Fühlen und Denken ausschließlich von dem Geist und von den Grundsätzen der nationalsozialistischen Weltanschauung bestimmt. Ihr letztes Ziel sei nicht die Pflege des Hochsinns sondern die Erziehung des jungen deutschen Studenten zu einer mannhaften nationalsozialistischen Persönlichkeit.

Der Student aber, der es heute vorziehe, aus egoistischen Gründen sich ein bequemes Leben und Einkommen zu schaffen, ohne sich um den Existenzkampf seines Volkes zu kümmern, verführe sich an der heillosen Tradition des deutschen Studententums. **W o r t a m p f e r d e r N a t i o n** zu sein.

Mit der Kameradschaftserziehung werde ein wesentlicher Beitrag zur Hochschulreform im Sinne des Nationalsozialismus geleistet werden. Zum erstenmal in seiner ganzen Geschichte stehe das deutsche Studententum einig und geschlossen vor uns. Die früheren studentischen Formationen, Traditionen und Fahren seien nicht eingerollt aus Freude an Zerstörung, sondern um auch dem deutschen Studententum den Weg zur unbedingt notwendigen Einheit und Volksgemeinschaft freizumachen. Wer nicht in der Kameradschaft liege, habe in Zukunft kein Recht mehr, sich deutscher Student zu nennen. Die Aufgabe der Kameradschaften werde es auch sein, dafür zu sorgen, daß der deutsche Student in der Wahrung und der Reinerhaltung der Ehre seines Volkes und seiner selbst von niemandem übertroffen werde.

Kameradschaft und Altherrenschaft gehörten heute unlösbar zusammen, und der Kampf der jungen Mannschaften um die Bewährung sei zugleich auch der Kampf der Alten Herren.

Das aktive, gesunde und ungebrochene Altherrentum befinde sich mitten im Ausbruch zu einer neuen Zukunft.

Mit Nachdruck rief Dr. Scheel: „So wollen wir für alle Zukunft einig und treu zu unserer Aufgabe und zur nationalsozialistischen Bewegung stehen und unseren Ehrgeiz und unsere ganze Kraft darein setzen, im Lebenskampf unseres Volkes mit die erste Stelle einzunehmen.“ Student sein, heiße kämpfen sein, heiße Idealist sein. Hinter der studentischen Jugend sammelte sich jetzt mehr und mehr ein Altherrentum, das bereit sei, es den Jungen an Begeisterung und Einsatzfreudigkeit gleich zu tun und sich in seiner Mitarbeit und Treue nicht überbieten zu lassen. Die Alten Herren täten dies, so schloß Dr. Scheel unter Beifall, weil sie wüßten, daß die Werte und Ideale, die ihnen zeitlebens heilig und unantastbar waren, sich bei der studentischen Jugend in besten Händen befänden.

### 15 Studentenbundsfahnen geweiht

Der Kundgebung ging voraus eine Feier, in deren Verlauf durch Reichsstatthalter Wuischmann in Gegenwart des Reichsstudentenführers, des Innenministers Dr. Frick, ferner im Beisein von SA-Obergruppenführer Schepmann, SS-Gruppenführer Verkelmann und von Generalmajor von Reifer, dem Kommandanten von Dresden, 15 Fahnen des NS-Studentenbundes geweiht wurden.

Der Reichsstudentenführer unterstrich in einer kurzen Ansprache an die Studenten, daß diese Fahnen zur freien, unermüdbaren Treue zur Bewegung und zum Führer verpflichteten, aber auch zu innerer Sauberkeit, zu Charakterfestigkeit, Leistungswillen und Mut. Gauleiter Wuischmann betonte, daß die Fahne, die uns der Führer als Symbol der nationalsozialistischen Weltanschauung gab, uns allezeit verpflichten müsse. Nur wer mit diesem Gefühl die Fahne übernehme und trage, trage sie zu Recht. Gerade die junge Generation müsse die Fahne als leuchtendes Beispiel vorantreiben.

Gaustudentenführer von Sachsen, Bg. Köffler, übernahm die Fahnen mit dem Gelöbnis der Treue. Vor der Feier waren dem Gauleiter die Mitarbeiter der Gaustudentenführung und die sächsischen Studentenführer vorgestellt worden.

Fahnen erhielten die Studentengruppen an der Universität Leipzig, der Handelshochschule Leipzig, der Hochschule für Lehrerbildung Leipzig, der Höheren Maschinenbauschule Leipzig, der Technischen Hochschule Dresden, der Akademie für Kunstgewerbe in Dresden, der Akademie für bildende Künste Dresden, der Hochschule für Lehrerbildung Dresden, der Ingenieurschule Juidau und Wittweida, der Höheren Deutschen Fachschule Aue, der Staatsbauerschule Glauchau, der Berg-Akademie Freiberg, der Fortbildungshochschule Tharandt und der Akademie für Technik Chemnitz.

### Kameradschaftsabende in Leipzig und Freiberg

In Leipzig und Freiberg fanden zum erstenmal Kameradschaftsabende des NS-Studentenbundes und des Altherrenbundes der Deutschen Studenten (NS-Studentenkampfbund) statt, in deren Verlauf der stellvertretende Reichsstudentenführer, SA-Obersturmbannführer Horn, sprach. Er zeigte dabei den Weg des Studententums zum Nationalsozialismus auf und entwickelte, wie in der Studentenschaft jede geistige Bewegung ihren Niederschlag gefunden habe. So sei eine Einigung besonders schwer gewesen. Aber heute sei schon der größte Teil der Alten Herren gewonnen; es gelte, dem jungen Studenten eine Sendung klarzumachen.

### Einheitliche und billige Verwaltung

Das Ziel des Neuaufbaues in Staat und Verwaltung Staatssekretär Pfundtner in Königsberg

Der Staatssekretär im Reichs- und Preussischen Ministerium des Innern, Hans Pfundtner, hielt vor der Verwaltungsakademie in Königsberg einen Vortrag über den staats- und verwaltungswirtschaftlichen Neuaufbau des nationalsozialistischen Staates.

Das Ziel des Neuaufbaues der nationalsozialistischen Staatsverwaltung sei nach dem Willen des Führers die Schaffung eines einheitlichen, übersichtlichen und billigen Behördenapparates, der vom nationalsozialistischen Geist durchdrungen sei und mit der Bewegung, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden in lebendiger und sich gegenseitig befruchtender Verbindung stehe.

Staatssekretär Pfundtner behandelte dann im einzelnen die Maßnahmen, die von der nationalsozialistischen Staatsführung zur Erreichung dieses Alles bisher getroffen worden sind. Hierbei erwähnte er eingehend die Stellung der Partei, die er als eine „öffentliche Körperschaft besonderer Art“, als eine Körperschaft des Staates bezeichnete. Die Parteiorganisation stehe auf eigener Rechtsgrundlage neben der staatlichen Behördenorganisation, beide einige der gemeinsamen Aufgaben arbeiten Partei und Staat aufs engste zusammen und ergänzen einander.

Ausgehend von dem Problem der Errichtung einer einheitlichen Reichsmittelinstanz, führte Staatssekretär Pfundtner aus, daß man über den Neuaufbau des Staates und der Verwaltung nicht sprechen könne, ohne immer und immer wieder die Forderung der Wiederherstellung der Einheit der Verwaltung zu erheben. Die Nichtbeachtung dieses Gesetzes führe zur Unübersichtlichkeit und Unübersichtlichkeit der Verwaltung, zu einer Behördeninflation und letzten Endes zu einem Zentralismus, der den einzelnen Volksgenossen der Verwaltung entfremde. Die gesamten weiteren Reformmaßnahmen in der mittleren und unteren Behördeninstanz müßten daher unter allen Umständen unter dem Gesichtspunkt der Einheitlichkeit der Verwaltung getroffen werden.

Das einheitliche deutsche Volk brauche eine einheitliche deutsche Verwaltung, die einfach und übersichtlich aufgebaut sei, mit möglichst geringem Aufwand die ihr zufallenden Aufgaben erledige und mit dem Volk und seinen Auffassungen auf das engste verbunden sei.

# Der neue van-Zeeland-Plan

## Internationaler Wirtschaftspakt vorgeschlagen

Der Bericht des ehemaligen belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland, der soeben veröffentlicht wird, behandelt in seinem ersten Teil das Problem, ob es gegenwärtig einen Zweck hat, den internationalen Handel wiederherzustellen. Van Zeeland schildert die Entstehungsgeschichte seines Auftrages und stellt fest, daß auch heute noch die Aufrechterhaltung internationaler Beziehungen zum Wohle eines jeden Landes erforderlich ist. Als Ergebnis seiner Besprechungen kommt er dann zu dem Schluß, daß das Problem einer Wiederbelebung des Welthandels nur auf dem Wege einer allgemeinen internationalen Zusammenarbeit zu lösen ist.

Im zweiten Teil seines Berichtes untersucht van Zeeland die hauptsächlichsten Hemmnisse, die den internationalen Wirtschaftsverkehr behindern. Er erwähnt die Zölle, den indirekten Protektionismus, die Kontingente sowie die Unsicherheit der Währungen und die Beschränkung des internationalen Kreditverkehrs. Er nennt u. a. noch den Verrechnungsvorteil und die Preisbewirtschaftungen als maßgebliche Faktoren, die der Entwicklung des internationalen Handels entgegenstehen. Diese Schwierigkeiten sind darauf zurückzuführen, daß die früheren wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den einzelnen Ländern aus dem Gleichgewicht gekommen sind. Die Beseitigung der Störungen hat also zur Voraussetzung die Wiederherstellung dieses Gleichgewichts. Die Wiederherstellung des Gleichgewichts hänge davon ab, daß die Vergangenheit liquidiert werde, d. h. es müsse eine Regelung für die internationalen Kapital- und Warenströme gefunden werden, und ferner müsse die Möglichkeit der internationalen Kreditgewährung neu geschaffen werden. Der Vorschlag für internationale Zahlungen weist van Zeeland in diesem Zusammenhang eine besonders unterstützende Rolle zu.

Den wichtigsten Teil seiner Ausführungen bildet das Kapitel III, das fast die Hälfte des ganzen Berichtes umfaßt. Hier betont van Zeeland, die Hauptsache sei, Methoden vorzuschlagen, die mit einiger Aussicht auf Erfolg zur Wiederherstellung des Welthandels führen könnten. Dabei müsse man berücksichtigen, daß die Lösung des Problems nicht nur mit wirtschaftlichen Mitteln erreicht werden könne, da die allgemeinen politischen Verhältnisse in der Welt die Wirtschaftslage in härtestem Maße beeinflussen.

Wenn einige Staaten zu besonderen Maßnahmen zum Schutze ihrer nationalen Wirtschaft gegriffen hätten, so hätten

sie das nicht leichtens Herzog und mit Freuden getan, sondern aus sehr ernst zu nehmenden Gründen. Es geht auch nicht an, je nach dem Grundsatze der Wirtschaftspolitik die Staaten in zwei Gruppen zu teilen. Man müsse aber baldmöglichst das internationale Vertrauen wiederherstellen.

Dazu sei die Regelung einer ganzen Reihe von Fragen notwendig. Es handelt sich um folgende: die Rohstoff-Frage, die Frage des Kolonialbesitzes, der Kapitalverteilung, der internationalen politischen Schulden und der Aufrüstung. Um angesichts der Schwierigkeit der vorliegenden Probleme zu einer Lösung zu kommen, schlägt van Zeeland die Annahme einer völlig neuen Methode vor. Er denkt dabei an die Schaffung eines Paktes der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Dieser Pakt soll allen Staaten offenstehen. Er enthält einen negativen und einen positiven Teil, d. h. die teilnehmenden Staaten müssen sich verpflichten, im Interesse aller Beteiligten gewisse wirtschaftliche Maßnahmen nicht zu treffen und die aufstrebenden Probleme und Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem Gebiet im Geiste gegenseitigen Verständnisses und gegenseitiger Hilfsbereitschaft gemeinsam zu prüfen.

Die Schaffung dieses als eine Art Rahmenvertrag gebachten Paktes soll sich in folgenden Stadien vollziehen: Zunächst einmal soll so schnell wie möglich eine Fühlungnahme zwischen den Vertretern der fünf Großmächte hergestellt werden, und zwar zwischen den Vertretern Frankreichs, Großbritanniens, der Vereinigten Staaten, Deutschlands und Italiens, um eine vorläufige Generaldiskussion über den Inhalt des Berichtes einzuleiten.

Wenn der Bericht im wesentlichen die Zustimmung der Beteiligten gefunden hat, soll ein Büro geschaffen werden, das wirtschaftliche Wünsche und Anregungen der übrigen Länder entgegennimmt und diese Wünsche und Anregungen zu einem bestimmten praktischen Wiederaufbauplan für die Weltwirtschaft verarbeitet. Dieses Programm soll dann auf diplomatischem Wege weiterbehandelt werden, um eine grundsätzliche Zustimmung der beteiligten Länder zu den Grundlinien des Programms herbeizuführen. Das genannte Büro hat dann auf Grund des Ergebnisses der diplomatischen Verhandlungen die Texte der zu treffenden Abmachungen festzusetzen und schließlich würde dann eine Konferenz einberufen werden, auf der alle beteiligten Staaten den endgültigen Plan einer Wiederherstellung der internationalen wirtschaftlichen Beziehungen annehmen würden.

tion stehe auf eigener Rechtsgrundlage neben der staatlichen Behördenorganisation, beide einige der gemeinsamen Aufgaben arbeiten Partei und Staat aufs engste zusammen und ergänzen einander.

Ausgehend von dem Problem der Errichtung einer einheitlichen Reichsmittelinstanz, führte Staatssekretär Pfundtner aus, daß man über den Neuaufbau des Staates und der Verwaltung nicht sprechen könne, ohne immer und immer wieder die Forderung der Wiederherstellung der Einheit der Verwaltung zu erheben. Die Nichtbeachtung dieses Gesetzes führe zur Unübersichtlichkeit und Unübersichtlichkeit der Verwaltung, zu einer Behördeninflation und letzten Endes zu einem Zentralismus, der den einzelnen Volksgenossen der Verwaltung entfremde. Die gesamten weiteren Reformmaßnahmen in der mittleren und unteren Behördeninstanz müßten daher unter allen Umständen unter dem Gesichtspunkt der Einheitlichkeit der Verwaltung getroffen werden.

Das einheitliche deutsche Volk brauche eine einheitliche deutsche Verwaltung, die einfach und übersichtlich aufgebaut sei, mit möglichst geringem Aufwand die ihr zufallenden Aufgaben erledige und mit dem Volk und seinen Auffassungen auf das engste verbunden sei.

### Das Problem der Landflucht

#### Nationalsozialistische Wirtschaftsformung.

Den 4. Tag des großen Lehrganges der Kommission für Wirtschaftspolitik eröffnete Stabsamtsführer Hauptamtsleiter Reichle mit einem Vortrag über die dringlichsten Fragen der deutschen Ernährungs- und Wirtschaftspolitik. Er stellte dabei das Problem der Landflucht in den Vordergrund. Die Hereinnahme ausländischer Arbeitskräfte müsse zur Milderung des offenen Bedarfs weiter verstärkt werden, doch bedeutet dies keine Lösung des Problems selbst. Vordringlich sei die Beschaffung von Landarbeiterwohnungen.

Der Reichskommissar für die Preisbildung, Gauleiter Wagner, bekannte sich in seinen Ausführungen zu dem Grundsatze: Der Mensch ist der Schöpfer aller Wirtschaft, und diese Wirtschaft ist zweckbestimmt. Sie soll nämlich dem Leben des Volkes dienen. Die Wirtschafts- und Preispolitik müsse beweglich und lebendig bleiben. Sie müsse im übrigen ein geschlossenes Ganzes sein. So sei die Preispolitik eine entscheidende Beeinflussung aller wesentlichen wirtschaftlichen Vorgänge.

Reichsleiter Dr. Frank behandelte darauf drei Hauptzusatzpunkte der nationalsozialistischen Rechtspolitik als Ausdruck des programmatischen Willens der Bewegung:

1. Für das wirtschaftliche Rechtsdenken des Nationalsozialismus gilt nicht mehr das Primat des Eigentums, sondern des Nutzens der Volksgemeinschaft.

2. Gerade im nationalsozialistischen Wirtschaftsrecht ist das Privateigentum als Grundlage völkischen Gemeinschaftslebens rechtlich herzustellen.

3. Der wirtschaftliche Volksgenosse ist nach dem Grundsatze der geschäftlichen Unternehmerbetätigung auch rechtlich sicherzustellen. Der Reichsleiter behandelte dann die sich aus diesen Grundsätzen ergebenden gesetzlichen, verwaltungsmäßigen und rechtlichen Probleme.

### Rückkehr der Hoggar-Flieger

Der Empfang auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof.

Von Paris kommend landeten auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof die deutschen Teilnehmer des internationalen Hoggar-Sternfluges, die drei Messerschmitt-T-100-Flugzeuge mit den Besatzungen Ministerialdirigent Rühlig-Holmann vom Reichsluftfahrtministerium und Oberregierungsrat Rühlberger, Oberleutnant Goetze und Leutnant von Hartner von der Luftwaffe sowie Flugkapitän Ritsch und Funkermeister Schmidt von der NSKK-Gruppe Luftbania. Im Auftrag des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, begrüßten die Chef des Allgemeinen Luftverkehrs im Reichsluftfahrtministerium, Ministerialdirektor

Dr. Frick, die Flieger zu ihren hervorragenden Erfolgen in diesem schwierigen Wettbewerb. Auch der Korpsführer des Nationalsozialistischen Fliegertorps, Generalleutnant Christensen, gab seiner besonderen Anerkennung für die großartige portiergerichte Leistung der Besatzungen Ausdruck.

### Eine kühnliche Sitzung

Kaufschläge und Fußtritte in der belgischen Kammer

Sowohl in der belgischen Kammer wie auch im Senat kam es wieder einmal zu heftigen Tumulten und Schlägereien, die die zeitweise Aufhebung der Sitzung zur Folge hatten. In der Kammer beschuldigte der regierende Abgeordnete Verette den Gesundheitsminister Roulers und den früheren Verkehrsminister Denis Jaspar, den spanischen Volkswissen Flugzeuge geliefert zu haben. Jaspar bestieg hierauf die Tribüne und erklärte, daß er sich mit den Regierten in keine Auseinandersetzung einlasse. Als der Abgeordnete seine Beschuldigungen fortsetzte, gebrauchte Jaspar ein unförmiges Schimpfwort und stürzte sich wutentbrannt auf ihn, indem er über mehrere Bänke hinwegsprang. Das war das Zeichen zu einer allgemeinen Schlägerei, in der sich Abgeordnete aller Parteien mit Faustschlägen und Fußtritten bearbeiteten. Parlamentsdiener mußten gerufen werden, um die Kämpfenden zu trennen; die Sitzung wurde zeitweise aufgehoben.

Auch im Senat kam es während der Aussprache über den Haushalt des Innenministeriums zu unbedarfbildlichen Lärmereien.

### Niagara-Brücke eingekürzt

Die weltberühmte internationale Brücke unterhalb der Niagarafälle ist unter dem Druck der gewaltigen Eis-massen mit donnerndem Getöse in die Schluchten des Niagarasturzes abgestürzt. Die bis zum Augenblick des Einsturzes an den Grundpfeilern der Brücke tätigen Arbeiter kamen nur durch ein Wunder unversehrt davon.

### Bericht der Hindenburg-Spende

Bisher in 60 851 Fällen geholfen

Unter dem Vorsitz des Landesdirektors a. D. Dr. von Winterfeldt-Mentlin trat das Kuratorium der Hindenburg-Spende zu seiner üblichen Jahresversammlung im Hause des Reichspräsidenten zusammen. Der von Ministerialrat Dr. Karstedt erstattete Bericht ergibt, daß im Jahre 1937 in rund 4000 Fällen Kriegsbeschädigte, Kriegerrückkehrer und Veteranen mit 633 595 RM. unterstützt wurden. Insgesamt hat die Stiftung seit ihrer Begründung durch Hindenburg im Jahre 1927 in 60 851 Fällen 10,5 Millionen RM. verausgabt.

Die anlässlich des 90. Geburtstages Hindenburgs in der Zeit vom 11. August bis 30. September veranstaltete Werbung hat dank der Förderung des Führers und Reichsfanzlers und der Unterstützung vieler Kreise von Wirtschaft und Finanz sowie ungezählter Einzelpersonen und Organisationen 3,1 Millionen RM. erbracht. Die Aufkosten der Werbung betragen 61 043 RM. = nicht ganz 2 v. H. des Aufkommens.

Der Geschäftsführer teilte u. a. mit, daß die Deutschen in Nationalspanien 4669 RM. zur Sammlung aufgebracht haben und damit an der Spitze aller deutschen Auslandskolonien stehen.

Ueber die Verwendung der Mittel der Hindenburg-Spende im Jahre 1938 ergeben erst demnächst nähere Mitteilungen, an die mit der Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegerrückkehrer betrauten Behörden usw. Die Geschäftsstelle der Stiftung bietet deshalb von unmittelbaren Anträgen an sie Abstand zu nehmen.



## Aus der Heimat und dem Sachlenland

**Dippoldiswalde.** In seiner Herberge, dem Fremdenhof zum „Roten Hirsch“, hielt gestern Abend der Männergesangsverein „Eibgänger“ seine 97. Hauptversammlung ab. Eine stattliche Anzahl aktiver Sänger hatte sich dazu eingefunden, ebenso eine größere Zahl passiver Mitglieder. Vereinsleiter Martin Heerhoh begrüßte sie alle herzlich, insbesondere Ehrenvorsitzer Meißner und Ehrenmitglied Kantor i. R. Emil Schmidt. Bevor man in die Tagesordnung eintrat, vollzog man erst einen Akt der Pietät. Zwei aktive und ein passives Mitglied verlor der Verein im abgelaufenen Geschäftsjahr: Ernst Helbig, Martin Wehnert und Dr. Brohmann. Ihnen widmete man beim leisen Spiel des Liedes zum guten Kameraden ein stilles Gedenken, die Hände zum deutschen Gruß erhoben. Das Bundeslied leitete über zu den Verhandlungen. Den Jahresbericht erstattete Schriftführer Alfred Schönfeld. Ein mit Fleiß angearbeitetes und von schwingvoller Feder geführtes Schriftwerk kam zum Vortrag und erinnerte noch einmal an alle Vereinsgeheimnisse. Die Mitgliederzahl ist wiederum gestiegen; 7 aktive und 3 passive Mitglieder wurden aufgenommen; im ganzen stellt sich der Mitgliederbestand auf 113. Einen gleichen günstigen Kassenbericht erstatteten der langjährige Schatzmeister Arthur Schäfer für die Hauptkasse und Otto Jechke für die Vermögenskasse. Der Vereinsführer dankte den Berichterstattern für ihre Mithewaltung. Der Singebundbesuch bewegte sich im Durchschnitt zwischen 43 und 45 Sängern je Singestunde. Alle 50 Singestunden besuchte nur einer: Sängersbruder Eberlein. Er wurde mit einem Geschenk ausgezeichnet und für seinen Sängereifer herzlich bedankt, nachdem man vorher den Bericht der Kassenprüfer Erwin Seidel und Sach gehört und beiden Kassierern Entlastung erteilt hatte. Ueber die beim Verein geführte Reise-Sparkasse, die den Sparern besonders bei der Teilnahme an Sängereisen zu statten kommt, berichtete deren Kassierer Richard Schwabe. Er hat einen recht ansehnlichen Sparfond zu verwalten. Nach hier wurde nach Vortrag des Prüfungsberichtes mit herzlichem Dank an Kassierer und Unterkassierer Entlastung erteilt. Eine besondere Ehrung wurde Buchbindermeister und Buchhändler Alfred Köstner zuteil, der am 2. November vergangener Jahres dem Verein 25 Jahre angedauert. Vereinsführer Heerhoh hob diese Tugend hervor besonders auch im Hinblick darauf, daß K.'s Vater von 1868 ab 42 Jahre lang Vereinsmitglied, zuletzt Ehrenmitglied war. Seinen Glückwunsch verband er mit denen des Sängereinführers Dr. Richter, die er zu übermitteln beauftragt war, und bestellte ihm die bronzene Nadel des Deutschen Sängerbundes an. Dem Fahnenführer Richard Koch wurden als sein Stellvertreter Hellmut Richter, als Fahnenbegleiter Alfred Kühnel und Franz Weidner zur Seite gestellt. Drei Anträge waren eingegangen: 1. Die Gedenkmedaillen und Medaillen, die jetzt im Schrank der verborgenen liegen, in einem Glasbehälter im Vereinszimmer aufzubewahren, 2. sich als Mitglieder bediene, die im Besitze eines Sängereinführers sind oder anderweit schon Mitglied eines Männergesangsvereins waren, zukünftig ohne Einbehalten eines Eintrittsgeldes aufzunehmen und 3. bei solchem Beschlusse den 1937 Aufgenommenen, die einen Sängereinführer besitzen, das Eintrittsgeld zurückzahlen. Alle drei Anträge fanden Annahme. Unter Eingängen wurde ein Kassenprotokoll vom Sängersbruder Lohse bekannt gegeben und weiter, daß Oberinspektor i. R. Schubert bereit ist, ein Heimspiel mit Gesang und Musik in 7 Bildern dem Verein zu stiften, das zum Jahresessen, auch in drei Jahren zum 100-jährigen Bestehen aufgeführt werden könnte. Dazu wurde von Kantor i. R. Schmidt angeschlossen, daß die Erlöse eines Heimspiels „Wärrertrout“ gegenwärtig schon gepostet würden. Es wurde dem Vereinsführer übertragen, in Verein mit dem Beiräte weiter zu entscheiden. Dann dankte der Vereinsführer dem Förderermeister, welcher Kantor Schmidt, dem Leiter und allen, die treu zur Vereinskasse gestanden haben und gab noch bekannt, daß das Festnachbesprechung am 19. Februar abgehalten werden wird. Der stellv. Vereinsführer Weber dankte dem Vereinsführer herzlich für seine geschickte Vereinsleitung und unermüdete Arbeit, für seine Sängereifer, worauf Heerhoh mit einem Gedenken an Volk und Vaterland und an seinen Führer Adolf Hiller die Hauptversammlung schloß, der dann noch ein recht gemächlicher, unterhalten-der Teil folgte.

**Dippoldiswalde.** Die Jahreshauptversammlung der Vereinigten Beerdigungsgesellschaft „Heimkehr“ und „Herzengesehliche“ am Mittwochabend war von nahezu der Hälfte der Mitglieder besucht. Der Vorsitzende, Schahmadermeister Florian, gedachte zu Beginn der heimgegangenen Mitglieder, denen Gedenken man durch Erheben ehrte, und erhob ein neues Mitglied einen besonderen Gruß. Den Jahresbericht hatte der Schriftführer, Stadtrat Schmidt, verlesen. Das bedeutendste Ereignis für die Gesellschaft — an die Beschaffung eines motorisierten Fahrzeuges konnte noch nicht herangetragen werden — war wohl das Abstreifen von Land vor dem Wozenhallengebäude 71a Strafen-Erweiterungsbau, außerdem von einem schmalen Streifen Landes zur Vereinigung der Nachbargrenze. Infolge des Landesverlustes wurde auch ein Pachtvertrag hinsichtlich eines verbleibender schmalen Streifen wird gegen persönliche Leistungen an den Vereinsboten verpackt. Aufwendungen für Uniformen und Reparaturen waren nicht zu machen. Die Mitgliederzahl betrug 69 (48 männliche, 12 weibliche); 5 Verstärken (2 männliche, 3 weibliche). Ausgeführt wurden 13 Beerdigungen vom Hause, 14 Ueberführungen nach der Halle, 5 vom Weltkrieger, 2 von auswärts. Der Kassenabschluss Hans Jachels brachte ein recht günstiges Ergebnis, so daß später auch die Auflösung von 17 Anteil-

## Bauer, Handwerker und Verbraucher Fleisch und Wurst, Brot und Kuchen im Vierjahresplan Aufklärende Schau in Dresden

Daß in unserer Ernährungswirtschaft die aus deutschen Rohstoffen hergestellten Zusatzmittel die Güte unserer Nahrungsmittel nicht nur nicht schmälern, sondern zum Teil noch verbessern, das wird dem Fachmann wie dem Verbraucher klar in der im Stadtwaldschloßchen zu Dresden veranstalteten Ausstellung von Arbeiten des Fleischer-, Bäcker- und Konditorhandwerks, die in den Handwerkerbezirksfachschulen der D.M.F. hergestellt wurden.

Diese, vom Deutschen Handwerk in der D.M.F., Bauverwaltung Sachsen, und der Landesbauernschaft geschaffene Schau recht lehrreicher und schmuckhafter Dinge zeigt zugleich, was heute in den Fachschulen gelehrt wird und wie sehr die Fachschulen berufen sind, auch dem erfahrenen Meister neues Rüstzeug für seine Arbeit zu geben und diese Arbeit den Erfordernissen des Vierjahresplans und der Losung „Kampf dem Verberb“ anzupassen. Zur Verarbeitung für Fleisch und Wurst werden z. B. deutsche Gewürze und Zutaten, die aus deutschen Rohstoffen gewonnene Wursthaut, für die Herstellung von Wäffler- und Konditorwaren, Quark und Zucker und für das Brot zur Verfertigung des uns nicht in ausreichender Menge zur Verfügung stehenden Weizenmehls in stärkerem Maß Roggenmehl verwendet.

Handwerker und Bauer haben zur Erfüllung der Aufgaben unserer Tage des Ihre getan. Jetzt liegt es an dem Verbraucher, auch seinen Beitrag durch verständnisvolles Mitgehen zu leisten.

Bei der Eröffnung der Ausstellung teilte Bauhandwerkswalter Engler mit, daß an den Bezirksfachschulen 600 Kameraden für ihre Aufgaben vorgebildet worden sind; gleichzeitig konnten viele Lehrgangsteilnehmer als Abschluß der Lehrgänge vor der Handwerkskammer Dresden ihre Meisterprüfung ablegen. Die künftigen Meister werden durch die Kreiswerkstätten, Bezirksfachschulen und die Reichsfachschule, nicht zuletzt durch Gesellenwandern und Handwerkerweiterkämpfe für die nationalsozialistische Handwerkerführung vorbereitet werden. Das Gesellenwandern und der Handwerkerweiterkämpfe gehören ebenfalls dazu. Nachdem am Donnerstag in Leipzig die erste Kreiswerkstatt für Bäcker eröffnet worden ist, sollen in nächster Zeit in allen Kreisen Werkstätten errichtet werden.

Im Auftrag des Landesbauernführers kennzeichnete Hauptstellenleiter Albert von der Landesbauernschaft die Mitarbeit des Reichsnährlandes für die Handwerker-schulung im Vierjahresplan und erinnerte an die schweren Schäden während des Weltkrieges durch eine falsch geleitete Ernährungswirtschaft.

schienen erfolgen konnte. Auf Vorschlag der Präses wurde die Rechnung richtig gesprochen und dem Kassierer Entlastung erteilt. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder Otto Jeller, Gotthold Schmidt, Richard Gemeinert und Karl Oppelt wurden einstimmig auf drei Jahre wiedergewählt und weiter beschlossen, dem Vorsitzenden, Kassierer und Schriftführer sowie den Rechnungsprüfern die gleiche Aufwandsentschädigung wie bisher zu gewähren. Als Rechnungsprüfer wurden Alfred Wendler und Emil Baumgarten wiedergewählt, wie auch der Mitgliedsbeitrag auf gleicher Höhe belassen und das Abgabe-Jahresgeld für die Hauptversammlungsdurchführung beschlossen wurde. Mit der vom Vorstande geregelten Pachtveränderung war die Hauptversammlung einverstanden. Am Schluß wurde den Trägern der Dank ausgesprochen und dem früheren Beschlusse auch für diesmal zugestimmt, 10 Prozent des Gesamtüberschusses dem Erneuerungsfond zuzuführen. Mit Dankesworten an den Gesamtvorstand wurde die Versammlung geschlossen.

**Schmiedeberg.** Die Schühengesehliche hielt am Mittwoch im Fremdenhof „zur Post“ unter zahlreicher Beteiligung ihre Jahreshauptversammlung ab. Vereinsvorsitzender Bretschneider brachte zunächst einige Eingänge zur Kenntnis, darunter eine Einladung von der Schühengesehliche in Königsstein zur Jubelfeier anlässlich des 480-jährigen Bestehens und gedachte der beiden im verflochtenen Vereinsjahre verstorbenen Schühengesehlichen Kurt Lehmann und Gustav Lohse, zu dem Gedenken sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben. Der Jahresbericht des Schriftführers Meißner berichtete eingehend über den Verlauf des Schühensfestes und des Stiftungsfestes, wie alle sonstigen Begebenheiten innerhalb der Gesellschaft. Kassierer Erich Berger berichtete über den Stand der Kasse. Die Jahresrechnung schloß mit einem Kassendefizit ab. Die Rechnung ist von den Schühengesehlichen Sommerhoff und Wolke geprüft und richtig befunden worden. Dem Kassierer konnte Entlastung erteilt werden. Zum diesjährigen Schühensfest beantragte Schühengesehlicher Marschner, das Fest auf drei Tage auszudehnen. Die Meinungen gingen hierüber auseinander. Marschner begründete seinen Antrag damit, daß bei zweiwöchiger Dauer des Schühensfestes der hohen Transportkosten wegen weniger Hieranten nach Schmiedeberg kommen. Man möchte auch das Schühensfest noch mehr zum Volksfest ausbauen, was dadurch geschehen soll, daß man auch sportliche Veranstaltungen damit verbindet. Schließlich einigte man sich auf die Beibehaltung des dritten Tages. Das Schühensfest wird in der Zeit vom 30. Juli bis mit 2. August abgehalten werden. Die Ausgestaltung überläßt man einem besonderen Ausschuss. Einen wichtigen Beratungspunkt bildete die beabsichtigte Ausstellung des Schühensfestes auf dem Festplatz. Hiergegen wurden von verschiedener Seite Bedenken laut. Nach längerer Debatte einigte man sich dahin, das große Fest wieder auf der Marschnerischen Wiese und außerdem versuchsweise auf dem Festplatz einen kleinen Pavillon aufzustellen. Der Platzmeister wurde dahin bechieden, sich sofort mit den in Aussicht genommenen Hieranten in Verbindung zu setzen. Zwei neue Mitglieder wurden aufgenommen. Das Stiftungsfest soll am 5. März abgehalten werden; die Ausgestaltung bleibt dem Verwaltungsausschuss überlassen. Die Versammlung schloß mit einem dreifachen Schühensheil auf die Vereinsleitung, insbesondere auf Vereinsführer Bretschneider und auf die beiden Schühenskönige. In kameradschaftlicher Weise verließ man noch eine Zeit beisammen.

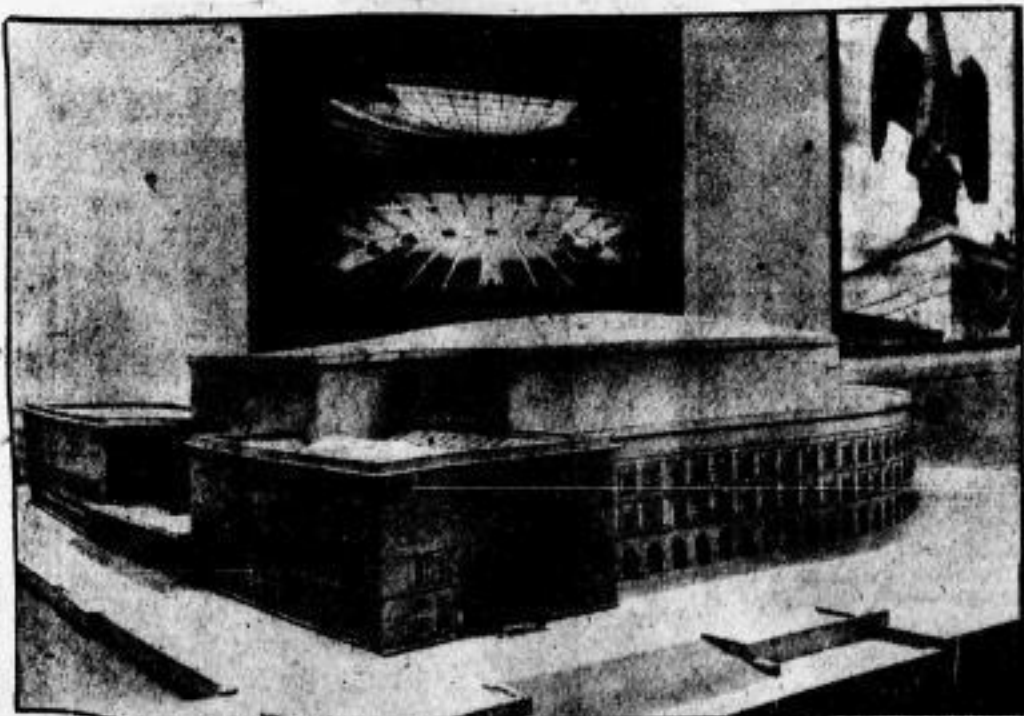
Im Kampf gegen die Grippe. Im Rockefeller-Institut hat ein gewisser Dr. J. H. Northrop ein neues Verfahren ausgearbeitet, mit dessen Hilfe es möglich sein soll, alle Erhaltungskrankheiten in der Entstehung niederzuschlagen. Es handelt sich dabei angeblich um ein Protein-Verfahren, wobei ein Stoff, der zahlreiche Bakterien tötet, Anwendung finden soll. Die tödende Wirkung des neuen Präparates soll außerordentlich groß sein.

## Immer noch Madame Tabouis

Über die Gerüchte über Deutschland und Italien.

Die satirisch als Schwägerin bekannte Außenpolitikerin des „Deucre“ macht sich wieder einmal zum Sprachrohr angeleglich, aber wahrscheinlich in ihrer eigenen Subtilität gebrannter Gerüchte, wonach man in etwa zwei Monaten mit einem großen italienischen Angriff in Spanien rechnen. Aus amerikanischer Quelle verlautet, meint die geschäftige Märchentante vom Pariser „Deucre“ dazu, daß Deutschland sich an diesem Angriff „diesmal nicht nur“ durch die Entsendung von Kriegsmaterial beteiligen werde, sondern sich bereit erklärt habe, 15 000 Mann zur Verfügung zu stellen, die in dem Falle eingesetzt werden sollten, daß die italienischen Truppen sich „als zu schwach“ erweisen würden. In Genf rechnet man ferner damit, daß die österreichische Regierung durch einen Staatsstreich, wahrscheinlich noch vor der Komreise des Führers, gereizt werde.

Es ist noch nicht lange her, daß man sich fast täglich mit den Produkten der krankhaften Phantasie einer Madame Tabouis beschäftigte, die ihre Lebensaufgabe darin sieht, mit einer Strupellosigkeit sondergleichen die Begierungen der Völker untereinander zu fördern. Es war in der letzten Zeit etwas stiller um sie geworden, so daß man fast schon die Hoffnung hatte, daß endlich diesem üblen Weib das Handwerk gelegt worden sein könnte. Nun überrascht sie doch wieder die Deffinitivität mit einer neuen Schauermär, für die sie von ihrem Moskauer Auftraggeber bestimmt gut bezahlt worden ist. Es verlohnt sich nicht, sich ernsthaft mit ihr auseinanderzusetzen, und es braucht auch nicht erst festgestellt zu werden, daß sie sich die oben wiedergegebenen widerwärtigen Verleumdungen selbst aus ihren schmutzigen Fingern gezogen hat. Es ist aber bedauerlich, feststellen zu müssen, daß die zuständigen französischen Stellen immer noch nicht Mittel und Wege gesucht oder gefunden haben, die politisierende Madame dahin zu bringen, wo sie hingehört, nämlich ins Irrenhaus!



Das Modell der Kongreßhalle in Nürnberg, zu der die Nürnberger Architekten Ludwig und Franz Ruff den Entwurf anfertigten haben.



Nach dem Abschluß für die Erweiterungsbauten des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda. Reichsminister Dr. Goebbels mit Zimmerleuten beim traditionellen Richtschmaus in Kroll's Festsaal. In einer Ansprache dankte der Reichsminister den am Bau Beteiligten.



# Hier spricht die NSDAP

Die Ortsgruppe der NSDAP veranstaltet am Sonntag, dem 30. Januar, 20 Uhr, im Schützenhaus einen Kameradschaftsabend mit allen Parteigenossen und Angehörigen der Untergliederungen, zu dem Pg. Horn sprechen und ein Film geboten werden wird.

# Hier spricht Die Deutsche Arbeitsfront NSG.-Kraft durch Freude

Die NSG „Kraft durch Freude“ beginnt heute Freitag, 20 Uhr, im F.V.-Turnhalle, Ave wieder regelmäßig die beliebten Sportkurse. Kosten pro Abend RM. — 20. Anmeldungen an Kamerad Schjegel, Turnhalle.

## Die Umgestaltung des Reichsehrenmals

Die Arbeiten in Tannenberg 1938 abgeschlossen. Unter dem Vorsitz des Staatssekretärs im Reichs- und Preussischen Ministerium des Innern, Pfundner, fand in Tannenberg eine Sitzung des Kuratoriums für das Reichsehrenmal Tannenberg statt, an der neben dem Oberpräsidenten Gauleiter noch der Ministerialdirektor im Reichs- und Preussischen Ministerium des Innern, Dr. Voller, Vertreter des kommandierenden Generals des I. Armeekorps und der sonstigen beteiligten Behörden teilnahmen.

Nach Vornahme einer eingehenden Besichtigung des Reichsehrenmals und der in die Umgestaltung einbezogenen Umgebung wurden in der anschließenden Sitzung nach den Vorträgen der Architekten Gebrüder Krüger von Prof. Wiepking-Jürgensmann die zur Weiterführung der Arbeiten erforderlichen Beschlüsse gefasst. Es ist damit zu rechnen, daß die Arbeiten am Reichsehrenmal im Laufe des Jahres 1938 abgeschlossen werden.

## Probefahrt der „Wilhelm Gustloff“

Stapellauf eines zweiten Urlauberschiffes. Das auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg gebaute AdF-Urlauberschiff „Wilhelm Gustloff“ wird bereits Mitte März seine Probefahrten erleben und anschließend in Dienst gestellt werden. Gleichzeitig wird ein zweites gleich großes Urlauberschiff auf der Howaldtwerft in Hamburg vom Stapel laufen. „Wilhelm Gustloff“ wird noch in diesem Frühjahr seine ersten Fahrten unternehmen, und zwar nach Madeira, Italien und Norwegen.

## Sprengstoffexplosion in Schottland

Sechs Arbeiter getötet; zahlreiche Verletzte. In den Nobel-Sprengstoff-Werken von Ardeer in Schottland hat sich aus bisher unbekanntem Grund eine Explosion ereignet, durch die sechs Arbeiter, unter ihnen eine Frau, getötet und zahlreiche andere verletzt wurden. Die Explosion ereignete sich im Nitro-Glycerin-Laboratorium des Werkes. Sowohl das Laboratorium wie ein Nachbargebäude wurden völlig zerstört. Die Verunglückten sind in aller Eile aufgenommen worden. Die Explosion wurde im Umkreis von 30 Kilometern gehört. Die Nobel-Sprengstoff-Werke von Ardeer, in denen Sprengstoffe in Massenfabrikation hergestellt werden, gehören zu den größten der Welt.

## Das Explosionsunglück in Frankreich

14 Tote, 7 Schwerverletzte in Villejuif. Paris, 27. Januar. Die schwere Explosion in dem städtischen Laboratorium von Villejuif bei Paris hat nach den bisherigen Untersuchungen 14 Todesopfer gefordert. Sieben Schwerverletzte liegen im Krankenhaus. Bisher konnte man nur die Personalisten von fünf Toten feststellen, da die übrigen Toten bis zur Unkenntlichkeit verkümmelt sind. Die Untersuchung hat noch kein endgültiges Ergebnis gezeigt; immerhin hat sich die Auffassung durchgesetzt, daß eine verbrecherische Handlung nicht vorliegt. Die etwa 6000 Handgranaten, die explodiert sind, lagerten dort schon seit einiger Zeit. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß bei der Verladung der Munition auf Militärlastwagen eine Handgranate ober eine ganze Reihe auf den Boden fiel und explodierte.

## Moskaus Repressalie

Postpaketverkehr nach Japan über Sibirien gesperrt. Die Sowjetregierung hat die zeitweilige Einstellung des Postpaketverkehrs zwischen der Sowjetunion und Japan verfügt, wobei dieser Schritt als Repressalie gegen die Zurückhaltung eines sowjetischen Flugzeuges dargestellt wird, das vor einem Monat auf mandchurischem Territorium „notgelandet“ war.

Nachdem auf der letzten Sitzung des „Obersten Rates“ in diesem Zusammenhang „wirksame Gegenmaßnahmen“ angekündigt worden sind, waren dortartige Repressalien der Sowjetregierung zu erwarten. Es ist jedoch nicht zweifelhaft, daß die Einstellung des Postpaketverkehrs eine verhältnismäßig schwache Gegenmaßnahme der Sowjets darstellt, von der Japan, wie in Moskau japanischen Kreisen verlautet, nur in sehr geringem Umfang betroffen wird. Freilich gilt die vorläufige Sperrung auch für den Transit-Postverkehr von Westeuropa nach Japan über die Sibirische Bahn, so daß künftig der Verkehr von Europa nach Japan nur noch auf dem Seewege erfolgen kann.

## Sowjetrussische Kampfhilfe

Moskaus Einmischung im Chinakonflikt. Wie die japanische Marineleitung bekanntgibt, wurden seit Beginn des Chinakonflikts 259 chinesische Flugzeuge abgeschossen und 356 am Boden zerstört. Die Japaner geben ihre eigenen Verluste mit 65 Flugzeugen an. Wie aus Schanghai berichtet wird, ist von den dortigen japanischen Behörden nunmehr endgültig an Hand von Tatsachen und Papieren festgestellt worden, daß der Pilot eines der chinesischen Bombenflugzeuge, die am Mittwoch über Kanting abgeschossen wurden, ein sowjetrussischer Staatsangehöriger war. Sowohl dieser sowjetrussische Pilot als auch vier Besatzungsmitglieder sind beim Absturz ums Leben gekommen. Das Flugzeug selbst ist sowjetrussischen Fabrikats gewesen.

## Rote Lantangriffe blutig abgewiesen

An der Terecl-Front.

Wie der nationale Heeresbericht meldet, verjagten die Volkswachen am Mittwoch an der Terecl-Front mit drei Angriffen ihre verlorenen Stellungen zurückzuerobern. Trotz Unterstützung durch Sowjetpanzer bei den letzten beiden Angriffen gelang es, den Gegner jedesmal mit schweren Verlusten abzuweisen. Vier Sowjetpanzer wurden erbeutet.

Wie der Frontberichterstattung zu den Kämpfen in diesem Abschnitt mitteilt, setzten die Volkswachen vier Brigaden Infanterie und drei Tankkompanien ihrer Soldaten ein.

## Neuer italienischer Paradeschritt

Bei einer Besichtigung verschiedener Militärabteilungen wurde dem Duce auch der neue Paradeschritt, der „Basso Romano“ (Römische Schritt), vorgeführt, der erstmals mit durchgedrückten Knien und hartem Tritt ähnlich dem deutschen Parademarsch ausgeführt wird. Mussolini zeigte sich über den in Neunerreihen durchgeführten neuen Paradeschritt sichtlich befriedigt.

## Keine Finanzkontrolle mehr über Ungarn

In seiner nichtöffentlichen Sitzung hat der Genfer Rat die Finanzkontrolle über Ungarn mit Wirkung vom 31. März aufgehoben.

## Die Bauten der Partei zeugen für das neue Deutschland.

Ein begeisterter Bericht der Belgrader „Samouprava“ aus München.

Belgrad, 27. Januar. Der Außenpolitiker der „Samouprava“, des Zentralorgans der Regierungspartei, beginnt seine Artikelreihe über das neue Deutschland, das er im Besitze von Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch kennengelernt hat, mit einem Aufsatz über die Architektur-Ausstellung in München. Seiner begeisterten und eingehenden Schilderung stellt er das Bekenntnis voraus, daß diese Ausstellung und überhaupt die Neubauten der Partei ihn erst das richtige Verständnis für das Dritte Reich vermittelt hätten, von dem er auf Grund der Meldungen der sogenannten „Weltpresse“ immer noch eine falsche Meinung gehabt hätte.

## Neuer starker Schneefall in der Eifel

Teilweise Behinderung des Verkehrs

Gemünd, 28. 1. Nach den seit frühlingmäßigen Temperaturen zu Beginn dieser Woche schlug in der Nacht zum Donnerstag die Witterung unerwartet um und brachte in der Eifel neuen Schneefall. In den Höhenlagen schneite es am Donnerstag fast während des ganzen Tages, so daß wieder Schneehöhen bis zu 20 cm zu verzeichnen sind. Der unerwartete Schneefall und inzwischen auch wieder eingetretener Frost führten auf den Höhenstraßen bereits mehrfach zur Behinderung des Verkehrs.

Die bulgarische Staatspolizei im Kampf gegen die Kommune. Drei Geheimdruckereien erbeutet. — Zahlreiche Verhaftungen.

Sofia, 27. Januar. Die Politische Staatspolizei, die bereits am Mittwoch eine kommunistische Geheimdruckerei ausfindig gemacht hatte, konnte am Donnerstag zwei weitere Geheimdruckereien der Kommune in Sofia aufdecken. Auf Grund des dabei in großer Menge gefundenen Schmuckmaterials nahm die Polizei im Laufe des Donnerstags zahlreiche Hausdurchsuchungen und Verhaftungen in der Hauptstadt und in den beiden Provinzstädten Gabrows und Wraha vor. Allein in Sofia wurden über 50 Personen festgenommen, unter denen sich auch mehrere leitende Funktionäre der illegalen kommunistischen Partei Bulgariens befinden. Die polizeilichen Maßnahmen dauern noch an.

## Genau wie in Sowjetrußland.

Ein Neg von Epifeln terrorisiert das unter bolschewistischer Herrschaft lebende Spanien.

Bilbao, 27. Januar. An der nationalspanischen Grenze in Juan trafen 22 junge Spanier ein, denen es gelungen ist, aus den bolschewistischen Heerhaufen zu desertieren und über die Pyrenäen nach Frankreich zu entkommen. Nach ihren Aussagen ist der sowjetspanische Epifeldienst nach Moskauer Vorbild sehr stark ausgebaut. Die Angehörigen dieses Epifeldienstes, durch das

sowohl die Front wie das Hinterland ständig in Furcht und Schrecken gehalten werden, seien fast ausschließlich Ausländer. Bei einem großen Teil der Epifeln handele es sich um Frauen, die bereits vor der spanischen Revolution im Solde der Komintern in anderen Ländern „gearbeitet“ hätten und mehrere fremde Sprachen beherrschten.

Eine Abteilung des sowjetspanischen Epifeldienstes sei die „Prioda Informacion Special“ gleich Brigade für Sonderinformationen, durch die täglich eine große Anzahl von Militärenten wegen mangelnder Begeisterung für die bolschewistische Sache und anderer „Verbrechen“ den „Gerichten“ überantwortet wird.

## Genf im Zeichen des Verfalles.

Reden sollen über Tatsachen hinwegtäuschen. — Vergeblicher Zweioptimismus der Westmächte.

Genf, 27. Januar. Die öffentliche Sitzung des Genfer Rates hat das gewohnte klägliche Bild: Man erschöpfte sich in langatmigen Reden, wobei kein ernsthaftes Bemühen zu bemerken war, an die vielen ungelösten, die Welt so schwer belastenden Probleme heranzugehen. Statt dessen wurde von den Hauptverantwortlichen nur der Versuch gemacht, die große Schuld, die die Genfer Liga durch ihre friedensfeindliche Haltung auf sich geladen hat, zu verschleiern. Die Vertreter der Westmächte, Eden und Delbos, waren sichtlich bemüht, das ungeheure Risiko, das für die kleineren Mächte eine Mitgliedschaft in der Genfer Entente birgt, in angenehmerem Lichte erscheinen zu lassen. Die Tatsache, daß die genannten Großmächte die wahren Nutznießer des Genfer Entensystems sind, läßt sich keineswegs, wie dies beispielsweise Eden tat, dadurch aus der Welt schaffen, daß man unbekümmert die „idealen Grundzüge“ aus der Gründungszeit der Institution erneut aufstellt. Eden und Delbos klagten zwar lebhaft über die „Mängel“ und „Enttäuschungen“ der Genfer Liga, aber sie nahmen sich bei ihren, von Zweioptimismus geführten Ausführungen nicht die Mühe, irgend einer der tiefsten Ursachen dieser „Enttäuschungen“ nachzugehen. Eden konnte nur versichern, daß seine Regierung an der Genfer Liga festhalte und sie das „beste Instrument“ ansehe, um den „Grundzügen der internationalen Zusammenarbeit Wirksamkeit zu geben“. Auf der gleichen Linie hielten sich auch die Ausführungen des französischen Außenministers Delbos. Angesichts der Rolle, die Moskwa in seinem Bolschewisierungsprogramm der Genfer Entente zugesprochen hat, war es nicht weiter verwunderlich, daß sich der Sowjetjude Litwinow restlos für die Genfer Liga einsetzte und die Sowjetunion als den „zuverlässigsten Vorkämpfer der Genfer Liga“ bezeichnete.

Der polnische Außenminister sprach in seiner Rede von der „gegenwärtigen Lage, die leider so sehr von den Zielen und Bestrebungen abweicht, die der Liga bei ihrer Gründung mitgegeben worden sind“. Außenminister Bedk legte im übrigen Wert darauf, auf seine kürzlich vor dem polnischen Parlament gehaltenen außenpolitischen Rede zu verweisen, in der er die grundsätzlichen Vorbehalte Polens gegenüber der Genfer Liga gekennzeichnet hatte.

Nach Bedk sprach der chinesische Vertreter und kritisierte auf das schärfste die Tatsache, daß die Liga ein „passiver Zuschauer“ geworden sei. Im weiteren Verlauf der Sitzung, die sich bis in die späten Nachstunden hinzog, nahmen Vertreter Lettlands, Bolivians, Schwedens, Belgiens, Perus, Rußlands und Ecuador das Wort. Aus den Stellungnahmen der Vertreter der meisten kleineren Mächte kam die Befürchtung zum Ausdruck, ob die Genfer Maschine nicht ihre Tätigkeit in Komplikationen hineinziehen könnte, die mit deren Interessen nichts zu tun haben. Es fehlte hier nicht an vielfach sehr kritischen Bemerkungen.

## Kirchliche Nachrichten

Dippoldiswalde. So. 9 Uhr Pgs. mit anst. Amf.: Sup. Fegner. 11 Uhr Pgs.: Derselbe. (Gedankengottesdienst anlässlich der 5-Jahrfeier des Dritten Reiches.)  
Reichsbald. So. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anst. Pgs.  
Hörsdorf. So. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Dank- und Pfg.  
Seifersdorf. So. 9 Uhr Predigt mit Abendmahl.  
Oelsa. So. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Pgs.  
Schmiedeburg. So. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anst. Abendmahl.  
Sabisdorf. So. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Pgs.  
Jennersdorf. So. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pgs. fällt aus.  
Schönfeld. So. 2 Uhr Predigtgottesdienst, anst. Pfg.  
Landeskirchl. Gemeinschaft, Markt 17. So. 20 Uhr. Gem.-Stunde.

Hauptchriftleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bilderdienst, Foto.  
Hauptchriftleiter: Werner Rausch, Wittenberg, Verantwortlicher Anzeigenleiter Felix Jehne, Dippoldiswalde. D. X. XII 37: 1161.  
Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.  
Jahrgang 11. Preisliste Nr. 5 gültig.

**Best. möb. Zimmer**  
ab 1. 2. od. sofort zu verm.  
zu erst. in der Exp. d. W.  
**Sämtliche**  
von Behörden, Geschäften  
und Vereinen benötigten  
**Drucksachen**  
liefert preiswert, rasch und  
sicher die Buchdruckerei  
**Carl Jehne**

**ARNI-LICHTSPIELE**  
Heute Freitag 1/9 Uhr - Sonnabend 1/9 Uhr - Sonntag 6 und 1/9 Uhr  
Lulle Ulrich, die große Tragödie, in einer interessanten Doppelrolle und  
Lucie Höflich, Gustav Diehl, Polinet und Sings in:  
**Schatten der Vergangenheit**  
Neueste Wochenschau Großes Bespielprogramm

**Amtliche Bekanntmachung.**  
**Bersteigerung.**  
Sonnabend, den 29. Januar d. J., vorm. 10 Uhr, soll im  
Versteigerungsraum des hies. Amtsgerichts  
1 Radio-Apparat (Edme-Allstrom)  
öffentlich gegen Verzahlung versteigert werden.  
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.  
**1. Begrübnisgesellschaft Dippoldiswalde u. Umg.**  
Sonnabend, den 29. Januar, 20 Uhr, 1  
**Jahresversammlung**  
in Stadtkaffee Taubert Der Vorstand

**Schlachtviehmarkt**  
Dresden, 27. Januar. Auftrieb: 15 Ochsen, 37 Bullen,  
107 Rälbe, 10 Färjen, 295 Rälber, 213 Schafe, 746 Schweine.  
Preise: Bullen: a) 41, b) 37, c) 32, d) —; Rälbe: a) —,  
b) 37, c) 25—31, d) 18—23; andere Rälber: a) 58—63,  
b) 51—57, c) 39—48, d) —; Lämmer und Hammel: a) 1.4  
und 2. —, b) 1.46—52, 2. —, c) 40—45, d) —; Schweine:  
a) 55,5, b) 1.54,5, 2.53,5, c) 51,5, d) 48,5. Ueberstand:  
— Marktverlauf: Rinder und Rälber schlecht, Schafe sehr  
langsam, Schweine vertelt.

Die Februarplakette des WHW 1937/38  
  
Freude durch das  
**WHW**



Für eilige Leser

Staatssekretär und Chef der Auslands-Organisation der NSDAP...

In Hamburg begann am Donnerstag eine Tagung des Amtes für weltanschauliche Erziehung...

Die Studentengruppe der Deutsch-Italienischen Gesellschaft veranstaltete zur Begrüßung von 30 neuen italienischen Austauschstudenten...

Im Jerusalemer Judenviertel ist wieder ein Araber ermordet worden. Da sich in den letzten Tagen die Zwischenfälle stark vermehrt haben...

Eine wunderbare Rettung. Im Kopenhagener Stadtteil Odhup ereignete sich eine schwere Explosion, durch die die Hälfte eines einstöckigen Hauses in die Luft gesprengt wurde...

Das Taschengeld der Millionärstochter. Der jetzt vierzehnjährigen Gloria Vanbergh, die vor Volljährigkeit über ein Vermögen von 10 Millionen Mark verfügt...

Neuer Kälteeinbruch in USA. Schwere Schneestürme zusammen mit einer starken Kälteperiode legten in vielen Teilen des mittleren Westens der Vereinigten Staaten jeden Verkehr lahm...

Munitionsfabrik in die Luft geflogen. Einer Meldung aus Batavia zufolge sind am Donnerstag bei einer Explosion in einer Munitionsfabrik in Rembang an der Nordküste Javas neun Eingeborene getötet und 36 verletzt worden...

Sechs Tage ohne Unterbrechung genießt. In einem Krankenhaus in Oakland (Kalifornien) liegt seit sechs Tagen eine 24jährige Frau, die in dieser Zeit ununterbrochen Tag und Nacht niest...

Explosion in einem Feuerwerksladen. In der Ortschaft San Jibonso im Staate Mexico ereignete sich in einem Feuerwerksladen eine Explosion, die vier Tote und zwei Schwerverletzte forderte...

Froschplage in Johannesburg. Einen Vorort von Johannesburg (Südafrika) suchten Millionen Frösche heim, von denen es in einem Gebiet von 2,5 Quadratkilometern in Straßen und Gärten wimmelt...

Statt Turnstunden Schüttelübungen. Die Nürnberger Stadtschulbehörde hat angeordnet, daß in den Schulen der Stadt Nürnberg im Winter an Stelle der zweiten Turnstunde bierzehnminütige Schüttelübungen eingeführt werden...

Drei Kinder Opfer eines Wohnungsbrandes. In der bei Stuhlweihenburg gelegenen Ortschaft Kitzling stelen drei Kinder im Alter von zwei bis vier Jahren, die von den Eltern in der verschlossenen Wohnung allein gelassen worden waren, einem Wohnungsbrand zum Opfer...

Kraftwagenunfall des Kronprinzen von Dänemark. Kronprinz Frederik von Dänemark hatte einen Kraftwagenunfall, bei dem er glücklicherweise unversehrt blieb. Der von ihm selbst gesteuerte Wagen, der starke Fahrt hatte, stieß an einer Straßenkreuzung mit einem anderen Kraftwagen zusammen...

115mal „Ich liebe dich“. Ein französischer Universitätsprofessor hat seiner Frau ein originelles Geschenk gemacht. Er hat den Satz „Ich liebe dich“ in 115 Sprachen übersetzt und handschriftlich niedergelegt...

Satzzeichen kostenlos. Nachdem vor einiger Zeit von den amerikanischen Telegraphenämtern schon das Wort Krub oder Kuh als Unterschrift kostenlos angenommen wurde, hat man sich jetzt entschlossen, auch die gesamten Satzzeichen kostenlos anzunehmen...

Neuplanung der Reichshauptstadt

Gewaltige Bauvorhaben nach Ideen des Führers

Der Führer hat in seiner großen Rede am 30. Januar 1937 die Ausgestaltung Berlins zu einer wirklichen und wahren Hauptstadt des Reiches angeordnet...

Im Laufe des Jahres 1937 wurde ein Teil der Bauarbeiten bereits praktisch in Angriff genommen, so vor allem der Ausbau der Ost-West-Achse vom Brandenburger Tor bis zum Volkshüter-Platz...

Weit verbreitet in allen Teilen Berlins liegt heute eine große Anzahl monumentaler Bauten, die erst in den letzten vergangenen Jahren entstanden sind. So entstand z. B. der Neubau des umfangreichen Reichsbankkomplexes unmittelbar beim Altbau in abgelegener Gegend...

Eine neue Nord-Süd-Achse

Der Gedanke, für diesen Zweck einen der vorhandenen großen Straßenzüge auszubauen, ist erwogen, reichlich untersucht und verworfen worden.

Es folgt daraus, daß für die Errichtung der notwendigen großen Neubauten eine neue Straße erbaut werden muß, die nicht nur den Verkehr der Jetztzeit, sondern auch den in Zukunft zu erwartenden, bedeutend verstärkten Verkehr bewältigt.

Lage, Richtung und Breite der neuen Straße mußten so gewählt werden, daß sie der flüssigen Abwicklung eines großartigen Verkehrs dienen können. Eine östwestliche Straße ist bereits vorhanden. Sie wird heute so ausgebaut, daß sie auf lange Sicht den kommenden Verkehr bewältigt.

Die Anlage einer zweiten großen Ost-West-Achse ist nicht dringlich. Aus diesem Grunde lag es nahe, eine neue Straße in annähernd nord-südlicher Richtung anzulegen, da in dieser Richtung in Berlin ein durchgehender Straßenzug fehlt, außerdem die vorhandene Ost-West-Achse verkehrlich ergänzt.

Hauptgrundzüge der Neugestaltung

Aus den hier dargestellten Überlegungen ergeben sich also für die Neugestaltung des südlichen Reichsgebietes folgende Hauptforderungen:

- 1. Um die zahlreichen neuen Großbauten in der Reichshauptstadt planvoll zusammenzufassen, ist ein Straßenzug bereitzustellen, der mit freiem Hinterland die Möglichkeit gibt, auf lange Sicht alle neuen Großbauten unterzubringen.
2. Dieser neue Straßenzug muß im wesentlichen durch unbebautes Gebiet führen, um eine übermäßige Verteuerung des Straßensandes und der Grundstücke zu vermeiden.
3. Die Straße muß in nord-südlicher Richtung liegend die ganze Reichshauptstadt durchqueren und dem Autoverkehr ausreichende Fahrbahnen und Parkplätze auf lange Zukunft sichern.
4. In den Außengebieten der Stadt muß die neue Achse Hauptausfluß der zu erweiternden Stadt, vor allem eines Wohngebietes werden, das in den kommenden 20 Jahren die Wohnnot der Stadt ein für allemal beseitigt.
5. Gleichzeitig mit dem Bau dieser neuen Nord-Süd-Achse muß der Rest des Eisenbahngeländes beseitigt werden, das sich von dem Süden Berlins bis in den Kern der Stadt beim Anhalter und Potsdamer Bahnhof wie ein Damm trennend zwischen die östlichen und westlichen Stadtgebiete geschoben hat.
6. Damit muß endlich auch eine grundlegende Erneuerung des gesamten Eisenbahnnetzes in Berlin Wirklichkeit werden. Um alle Fehlerquellen des bisherigen Bauens zu beseitigen und die oben angeführten Forderungen zu erfüllen, hat der Führer den Plan gefaßt, die Reichshauptstadt umzubauen und völlig neuzugestalten. Bei der Grundsteinlegung des Wehrtechnischen Institutes gab er seinen Willen und Entschluß kund, „Berlin nunmehr mit neuen Straßen, Bauten und öffentlichen Anlagen zu versehen, die es für alle Zeiten als geeignet und würdig erscheinen lassen wird, die Hauptstadt des Deutschen Reiches zu sein.“

Vom Führer als Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt beauftragt, gebe ich bekannt:

1. Alle wichtigsten Neubauten der Reichshauptstadt werden in Zukunft an einer neuen Straße zu einer einigartigen gewaltigen Gesamtwirkung zusammengefaßt. Die Straße wird eine Breite erhalten, die dem zukünftigen Verkehr der Welt...

stadt angemessen sein wird. Sie geht von Norden nach Süden mitten durch das Zentrum des heutigen Berlin.

2. Ein neuer Südbahnhof nimmt den Verkehr des Anhalter- und Potsdamer Bahnhofes auf. Damit wird inmitten der Stadt ein Gleisgelände von 1 Million Quadratmeter, das bisher für den Betrieb der beiden Fernbahnhöfe notwendig war, zur Bebauung frei. Die neue Nord-Süd-Straße durchzieht dieses frei werdende Reichsbahngelände und schließt es damit für zahlreiche Neubauten auf.

3. Ein neuer Nordbahnhof übernimmt den Fernverkehr des Lehrter, des Stettiner Bahnhofes und der Stadtbahn. Mit ihm steht das Bahngelände des Lehrter Bahnhofes mit 600 000 Quadratmeter zur Verfügung.

4. Die neue Straße verbindet die beiden neuen Berliner Zentralbahnhöfe miteinander.

5. Die neue Straße wird nach Norden und nach Süden bis zum Berliner Autobahnring verlängert. Sie schließt damit umfangreiche, neue Wohngebiete auf, die durch eine viergleisige Untergrund-Schnellbahn mit dem Zentrum der Stadt verbunden sind. Diese vollständig neue nord-südliche Straße hat eine Gesamtlänge von 3,5 Kilometer.

6. Die heute vom Tiergarten bis nach Staaken bestehende Ost-West-Achse wird nach beiden Seiten bis zum Autobahnring verlängert.

Eine neue Untergrundbahn folgt im wesentlichen diesem Straßenzug, der auch dem Osten Berlins neue Wohngebiete erschließt. Die Ost-West-Straße wird eine Gesamtlänge von 30 Kilometer aufweisen.

7. Vier breite Ringstraßen werden, unter weitgehender Verwendung heute bereits bestehender Teilabschnitte, das neue Berliner Achsenkreuz ergänzen.

Durch die beiden Erlasse des Führers und Reichsstatlers vom 20. Januar 1938 ist es ermöglicht, große Einzelbauten auch der freien Wirtschaft an den neuen Straßen zusammenzufassen und gleichzeitige Wohngebiete und Grünflächen der Zukunft auch außerhalb der jetzigen Stadtgrenzen für ihre spätere Verwendung vorzubereiten und freizuhalten.

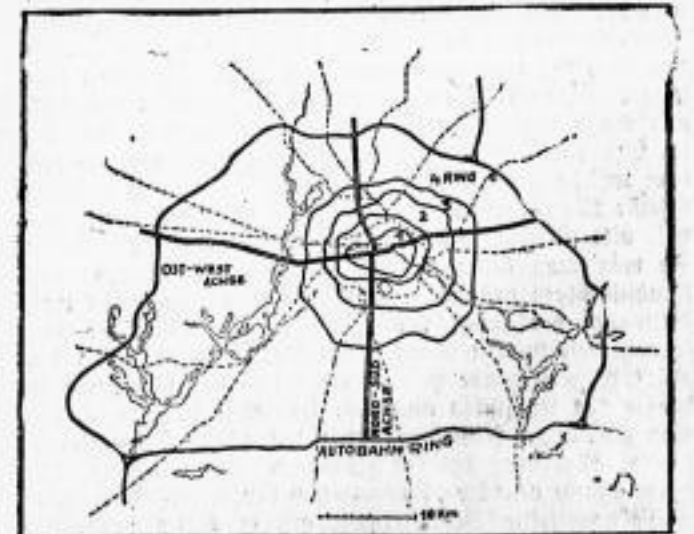
Berlammungs- und Großfundgebungs-Plan

Der Führer die große Halle des neuen Südbahnhofes verläßt, sieht am anderen Ende der gewaltigen neuen Hauptstraße Berlins in einer Entfernung von 5,5 Kilometer mitten im Zentrum der Stadt einen Berlammungsplan sich erheben, der in seinen Abmessungen dem ausgedehnten Reichsgebiet und der Bedeutung Berlins als Reichshauptstadt entspricht.

Vor diesem Großbau gestattet der Königsplatz mit einer Fläche von über 20 000 Quadratmeter die Verankerung der Großfundgebungen des Reiches mit etwa 1 000 000 Teilnehmern. Etwas weiter südlich wird durch das Zusammenstreifen der beiden Straßenzüge der Brennpunkt des Berliner Verkehrs sich bilden. Hier müssen unterirdische Straßenzugänge für eine reibungslose Verkehrsabwicklung sorgen.

Am südlichen Rand des Tiergartens entstehen die umfangreichen Bauten des neuen Kriegsministeriums. Kurz danach wird der gerade Zug der Achse durch einen runden Platz unterbrochen. Dieser Platz mit einem Durchmesser von 210 Meter wird von dem neuen Haus des Deutschen Fremdenverkehrs, einem Verwaltungsgebäude der Allianzversicherungsgesellschaft, einem Kinotheater, dem neuen „Thüringen-Haus“ und anderen Gebäuden in gleichmäßiger Bebauung und einer Höhe von 25 Meter umschlossen. Vor dem Nordbahnhof, räumlich das nördliche Ende, der großen Straße, wird eine große Wasserfläche von 1200 Meter Länge und 500 Meter Breite entstehen.

Während die heutige glückliche Bauordnung im allgemeinen davon ausgeht, daß von hoch- und dichtgedauten Mittelpunkt der Stadt die Bebauung nach außen flacher und lockerer werden soll, wird das neue Achsenkreuz diese Art der Bebauung ändern, d. h. die höheren Bauten werden sich nicht nur in der Innenstadt zusammenballen, sondern sie werden auch entlang den vier Armen des Hauptverkehrsstranges sich fortsetzen und so der weiteren Entwicklung des Zentrums der Reichshauptstadt jede Möglichkeit offenlassen. Die Höhe der Bebauung wird zu beiden Seiten der großen Achsen abnehmen und schließlich in Kleingärten und Grünflächen übergehen. Für eine dauernde Anlage von Kleingärten werden nunmehr auch planmäßig größere Gebiete ausgewiesen, und es wird in Zukunft vermieden, daß Kleingärten dort eine vorläufige Stätte finden, wo eine spätere Bebauung vorgesehen ist.



Das Verkehrsgerippe der Neuplanung Berlins. Die Darstellung zeigt das Achsenkreuz von Nord-Süd- und Ost-West-Achse, die vier Ringstraßen und außen den Autobahnring. Zeichn.: Generalbauinspektion für die Reichshauptstadt.

Spreenwerder werden neu erschlossen

Die Spree wird eine weitläufigere Bedeutung für Berlin bekommen, als sie bisher besaß. Da der Fluss heute in großen Teilen seines Laufes in der Stadt so verbaut ist, daß er gerade im alten Kern der Reichshauptstadt fast unzu-

Furcht und Ausländer, um Frauen, der Kommande...
les sei die für Sonder- von Militärschwärzliche verantwortet
ergblücher
enfer Rates
ich in lang-
bemerkten
behafteten
Hauptver-
ad, die die
sich gela-
chliche, Eden
Misko, das
Denker En-
lassen. Die
Ruhmstüch-
er, wie dies
indangzeit
war
Denker Eiga-
s gefährlich-
ogenen
ur ver-
ste und sie-
nen der in-
Auf der
anzösischen
Koskau in
e zugebadet
Sonderjude
die Sowie-
Eiga" be-
de von der
und Bem-
Mittege-
Wert hat-
gebaltene
nächlichen
enzeichnet
stuferte auf
Zuschauer"
sch bis in
Kettlands,
und Gewa-
retreter der
Ausdruck,
omphatio-
des zu tun
en Bemer-
p. Fägner,
stlich der
Pitzg.
Abendmahl.
igo.
st aus.
m. Stunde.
h verant-
enft, fello.
tmoortlicher
37: 1161.
LE
9 Uhr
olle und
eit
rogramm
/38









# Landmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft  
Beilage zur Weisberg-Zeitung

47. Jahrg.

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1938

## Wirtschafts- und Rassezucht bei Enten

Von Oberlandwirtschaftsrat a. D. H. Römer

Die Entenzucht verlangt reichliche Raum- und Auslaufverhältnisse. Die Ente ist außerordentlich gefräßig, und wenn man ihr alles Futter aus der Hand reichen muß, verzehrt sie leicht mehr, als erwünscht ist, dafür jedoch frisst sie auch alles, selbst das, was die Hühner verschmähen, und findet bei freiem Lauf im Garten und Wiese sowie auf dem Wasser vieles, was sie bedarf. Die Ente wächst außerordentlich schnell heran und ist leichter als die Hühner aufzuziehen, da sie weniger empfindlich als diese und nicht leicht Krankheiten ausgesetzt ist. Frisches Wasser zum Trinken und Baden sollte jederzeit zur Verfügung stehen. Die Ente legt gewöhnlich bis 60 Eier, im Gewicht von 65 bis 90 g.

Ausgesprochen auf Eierleistung gezüchtete Stämme kommen oft wesentlich höher, allerdings auch nur bei einer Fütterung, die Eier zu erzeugen in der Lage ist.

Die Enteneier schmecken manchem weniger angenehm als Hühnereier, doch ist das Geschmacksache, sie sind sehr fett und zum Kochen und Backen vorzüglich zu verwenden, weshalb sie auch von den Konditoren gern gekauft und wegen ihres größeren Gewichtes in manchen Gegenden höher bezahlt werden als Hühnereier. Rohe Enteneier sollten nicht genossen werden. Allein Entenfleisch-erzeugung als Hauptzweck der Haltung ist gewagt. Daher ist im letzten Jahrzehnt auch bei den Enten erhöhter Wert auf die Eier-erzeugung gelegt und man hat auch hier angefangen mit Fallennestern zu arbeiten. Wett-legen wurden veranstaltet und so sind Leistungen von 200 Eiern und mehr auch bei Enten nicht mehr sehr selten, ein Durchschnitt von 120 Eiern ist in geregelten Normalhaltungen üblich geworden. Außerdem liefert die Ente auch gute Federn, die den Gänsefedern kaum nachstehen. Schlachtenten sollten nicht bei lebendigem Leibe gerupft werden, soweit dies laut Tierchutzgesetz gestattet ist, weil der Gewinn an Federn durch den Verlust an Fleisch aufgehoben wird.

Wie es sehr viele Hühnerrassen gibt, so sind auch manche Entenrassen und Lokalschläge gezüchtet worden. Am stärksten traten in früheren Jahrzehnten die Peking- und Rouenenten hervor. Dann wurden die Rassen zu schwer, zu teuer im Futter, die Form wurde mehr beachtet, als die Leistung und so verdrängte in Wirtschaftshaltungen die leistungsfähige amerikanische Peking-ente die deutsch-englische Zuchtstrichtung. Für den Wunsch nach mehr Enteneiern trat die Laufente in Erscheinung und dann die Rhaki-Campbell-Ente. Anglesbury-, Drpington-, Schweden-, Cayuga- und andere

Enten haben immer nur eine nebenfächliche Rolle gespielt.

• Meist läßt man die Enten durch Hühner-glucken oder durch den Apparat ausbrüten — Enten selbst brüten unzuverlässig — und von Hennen führen.

Junge Enten bedürfen mehr Weichfutter, vertragen aber gröberes Futter als die Hühnerküken und benötigen immer zwischen



Laufente



Rhaki-Campbell-Ente



Pekingente

Zeichnungen:  
Archiv W

dem Fressen Wasser. Im Alter von drei Wochen kann man die zur Zucht bestimmten Enten auf offenes Wasser lassen, doch sollte dieses nicht zu kalt sein. Tiere, die mit zehn bis zwölf Wochen aber schlachtreif sein sollen, läßt man besser nicht aufs Wasser, weil sie ohne Schwimmgelegenheit bei kräftiger Fütterung schneller wachsen und fett werden. Zucht-enten brauchen unbedingt Wasser, schon damit eine gute Befruchtung der Eier erzielt wird. Zu einem Erpel rechnet man drei bis sechs Enten, bei schweren Rassen weniger, bei leichten mehr.

Der Stall muß selbstverständlich zu ebener Erde liegen, sollte immer rattenicher sein und stets trocken gehalten werden. Matragestreue ist ratsam.

Drei bis vier Enten brauchen 1 Quadratmeter Stallfläche. Etwas ins Dunkle stellt man die einfachen Legenester.

Gute Enten, die auf Eierleistung gezüchtet sind, legen mit kurzen Unterbrechungen das ganze Jahr. Will man in der Hauptsache Eier erzielen, so wird man auch die Bruten wie bei den Hühnern verteilen und frühzeitig im Jahr mit der Brut beginnen. Sollen aber nur Schlachtenten für den eigenen Haushalt als Winterspeise erzielt werden, so genügt ein Schlupf im Juni. Schlachtenten zum Verkauf wiederum wird man so schlüpfen lassen, wie der Abnehmer Ware verlangt. Das wird oft so sein, daß die ersten Schlachttiere schon im Mai verlangt werden und daher die Enten im Februar schlüpfen müssen.

## Baut nur krebbsfeste Frühkartoffeln an!

Von Dr. A. Einde

Es dürfte zur Genüge bekannt sein, welcher großer Schaden dem deutschen Kartoffelbau durch die Kartoffel-Krebskrankheiten alljährlich seit ihrem ersten Auftauchen im Jahre 1908 fortlaufend zugefügt wird. Und weiter, daß die üble Krankheit nur durch die alleinige Verwendung krebbsfesten Saatgutes erfolgreich bekämpft werden kann. Mit dieser Erkenntnis, gewonnen durch wissenschaftliche

Forschung, war bisher theoretisch die Gefahr einer Vernichtung des deutschen Kartoffelbaus wohl gebannt, praktisch hätte sie indessen erst durch eine restlose Umstellung des gesamten Sortenmarktes sowie durch den vollzogenen alleinigen Anbau krebbsfester Sorten beseitigt werden können! Diese Umstellung ließ sich aber leider nicht in kürzerer Zeit bewerkstelligen, denn einmal war der Bestand



reits vorhandener krebsester Sorten zur Deckung des Bedarfs ungenügend und zweitens fehlt es noch an einer Sortenauswahl für verschiedene Boden- und Käuferansprüche; drittens wäre eine durch Verordnung erzwungene plötzliche Umstellung unseres gesamten Kartoffelbaus für Handel und praktische Landwirtschaft von unabsehbaren Folgen gewesen. Eine Uebergangszeit war daher sehr erwünscht. Schließlich mußte jedoch die Umstellung in Saatguthandel und Anbau zu einem bestimmten Zeitpunkt auf Grund gesetzlicher Vorschriften einmal erfolgen, wenn man das Ziel der Unterdrückung der Kartoffel-Krebserkrankheit erreichen wollte.

Dieser Zeitpunkt ist durch eine Verfügung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft bekanntgegeben worden. Nach ihr wird bestimmt: 1. Vom 1. März 1941 an darf nur mehr Pflanzgut krebsester Kartoffelarten angebaut werden; 2. vom 1. Juli 1940 ab werden zum Saatguthandel nur mehr krebsester Kartoffelarten zugelassen, die in einer amtlichen Liste bekanntgegeben worden sind, und 3. für die tragende Sorte des „zünftigen Kartoffelbaus“, den krebsester Frühling, werden bereits im Frühjahr

1938 nur mehr 600 ha und für 1939 400 ha zur Bebauung freigegeben.

Die beiden ersten Verfügungen lassen noch für zwei Jahre eine gewisse Bewegungsfreiheit. Die dritte Verfügung dagegen fordert vom zünftigen Frühkartoffelanbauer sofortige Entschlüsse, um ihn frühzeitig eine passende Erbsorte für den 1940 restlos verschwindenden Frühling zu beschaffen.

Als zum Vorkeimen geeignetste Erbsorte mit Frühreife wird „Asche Frühmühle“ allgemein empfohlen. Sie ist nicht nur in mehrjährigem Versuchsanbau als sehr gut geeignet befunden worden, sondern sie wird bereits als Frühreife mit Erfolg vom zünftigen Frühkartoffelanbauer genutzt. Die Frühmühle ist krebsester, sehr früh, ockerfärbig, hellgelbfleischig; sie liefert hohe Erträge bei guter Ertragsstreuung. Sie ist gegen Mehltau, Blattfäule und andere Krankheiten widerstandsfähiger als der Frühling. Ihr Geschmack ist gut. Als passende Kochzeit werden 22 bis 23 Minuten angegeben; 20 Minuten genügen nicht zum Durchkochen.

Als weitere krebsester Erbsorten, die sich bereits bewährt haben, sind zu nennen:

Früheste Delikatesse, Nordost, sie ist auch sehr früh, hellgelbfleischig und besitzt Frühreife. Frühbote, Ragis, sehr früh, hellgelbfleischig; etwas später als Frühreife reifend. Trotz einer späteren Reife von wenigen Tagen gelten zum Frühkeimen als noch sehr geeignet: Al, E. Modrows, eine anpassungsfähige, schorfste, gelbfleischige, wohlschmeckende Speisekartoffel. Sieglinde, Böhm, früh, seine gelbfleischige Speisekartoffel für mittlere bis gute Böden.

Weiter darf eine Verfügung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft vom 1. 11. 1937, die mit Genehmigung des Ministers für Ernährung und Landwirtschaft erlassen worden ist, nicht übersehen werden. Sie besagt, daß eine Neuaufnahme des Anbaus von Speise-Frühhkartoffeln zu Erwerbszwecken und die Vergrößerung einer mit Speise-Frühhkartoffeln bestellter Anbaufläche der Jahre 1936 oder 1937 der Genehmigung des zuständigen Kartoffelwirtschaftsverbandes bedarf. — Als Speise-Frühhkartoffeln gelten alle vorgekeimten und nicht vorgekeimten Kartoffelarten, deren Reife und Ernte in die Monate Juni und Juli fallen.

## Zum Trockenstellen der Kühe

Von Dr. H. W. Lenz

Da bei unseren Milchkühen das naturbedingte Trockenwerden zwei bis drei Monate vor dem Kalben häufig nicht eintritt, müssen von seiten der Besitzer bei durchmelkenden Kühen entsprechende Maßnahmen durchgeführt werden, weil bekanntlich die Milchleistung durchmelkender Kühe in der neuen Laktationsperiode ganz erheblich zurückgeht. Die einfachste Art der Trockenstellung von Kühen besteht in der gleichzeitigen Anwendung des Stauens der Milch und der Einschränkung und schließlich des Entzuges von Kraftfutter. Trotzdem es sich gezeigt hat, daß ein plötzliches und vollständiges Unterlassen des Melkens bei Kühen mit gesundem Euter unschädlich ist, empfiehlt sich dieses Vorgehen nicht, besonders, weil es dem Besitzer oft schwerfallen wird, ohne Einleitung ergänzender bakteriologischer Untersuchungen die ein-

wandfreie Beschaffenheit des Euters festzustellen. Aus diesem Grunde empfiehlt es sich, beim Trockenstellen langsamer vorzugehen, und zwar in der Weise, daß das Euter entweder von Tag zu Tag weniger gemolken wird oder einzelne Melkzeiten überschlagen werden. Gleichzeitig wird innerhalb der ersten acht Tage das Kraftfutter allmählich entzogen, bis schließlich nur Haferstroh zur völligen Sättigung und Heu, Rüben und Kleie in mäßigen Mengen verabreicht werden. Wasser ist dagegen in unveränderter Menge zu verabfolgen. Bei sachgemäßer Durchführung dieser Maßnahmen gelingt es im allgemeinen, in fünf bis acht Tagen die Kühe trockenzustellen, wobei selbstverständlich die bisherige Milchleistung eine Rolle spielt.

Mit dem Verlegen der Milch darf aber das betreffende Tier nicht sich selbst überlassen

bleiben. Es muß vielmehr der Euterinhalt strichweise zunächst täglich, später jeden zweiten bis dritten Tag, auf seine Beschaffenheit hin geprüft werden, bis das ermolkene Sekret als klare, leicht schleimige Flüssigkeit erscheint. Ist dagegen die ermolkene Flüssigkeit schleimig, trübe, mit Flocken durchsetzt oder sogar von üblem Geruch, dann ist das betreffende kranke Viertel täglich restlos auszumilken, bis das Sekret klar und leicht schleimig wird. In erster Linie ist danach zu streben, das Euter gesund zu erhalten, erst in zweiter Linie kommt das Trockenstellen der betreffenden Tiere in Frage. Der Rückgang in der Milchleistung bei durchmelkenden Kühen ist jedenfalls nicht von der gleichen schwerwiegenden wirtschaftlichen Bedeutung wie eine Erkrankung des Euters infolge unsachgemäßer Trockenstellung.

## Wenn aus Unland Gartenboden werden soll

Wir haben keineswegs immer die Möglichkeit, neue Gärten oder auch eine Erweiterung des Hausgartens nur auf guten Böden anzulegen, zumal selbst Ackerland nicht immer ein guter Gartenboden ist. Wenn nun Gartenpflanzen gar auf unbebautem, ödem

Land zum Anbau kommen sollen, so ist besonders eine gründliche Bearbeitung des Landes und eine Verbesserung des Bodens notwendig, wenn die Gewächse gut gedeihen und Blüte und Frucht bringen sollen.

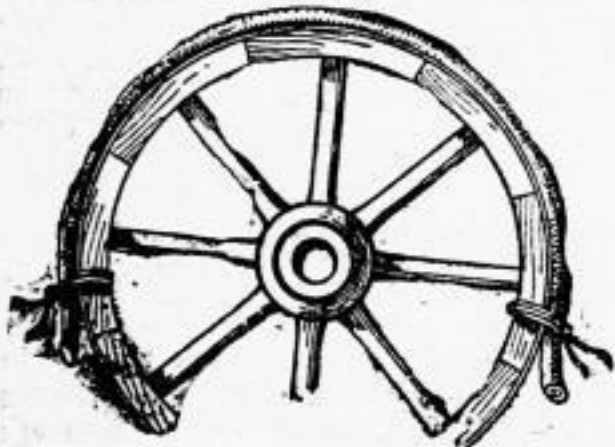
Die erste Arbeit gilt hier der Beseitigung des Unkrautes, und zwar reicht ein einfaches Umgraben bei der Vorbereitung von Neeland nicht aus, denn zu viele der wilden Pflanzen haben tiefergehende Wurzeln oder Ausläufer, die mitbeseitigt werden müssen. Zumeist wird es aber genügen, wenn das Land 40 cm tief bearbeitet wird. Hierbei wird zweckmäßig so vorgegangen, daß die Erde zwei Spatenstich tief umgeworfen wird, wobei die Erde des zweiten Stiches nach oben kommt oder auch mit dem Boden des ersten Stiches gemischt wird. Dazu ist zuerst ein Graben zwei Spatenstich tief auszuheben und die Erde am Boden des Grabens einmal umzugraben. Im ganzen also erfährt das Land eine drei Spaten tiefe Lockerung. Bei dieser Arbeit werden die Ausläufer der Quecken und Schachtelhalme sowie andere Unkrautwurzeln möglichst sorgfältig ausgelesen. Auch größere Steine sind mit zu entfernen. Dieses Rigolen ist eine Herbst- bzw. Winterarbeit. Nach Möglichkeit sollte sie aber

so vorgenommen werden, daß das gelockerte Land noch gut durchfrieren kann.

Handelt es sich um Sandboden, der an sich nur bei höherem Grundwasserstand oder reichlicher Bewässerung für Gartenpflanzen brauchbar ist, so müssen wir durch Zufuhr von Humus danach trachten, die wasserhaltende Kraft des Bodens zu steigern. Den Humus geben wir durch Stallmistdüngung, durch eine Beimengung von Kompost oder auch durch Torfstreu oder Moorerde. Wir erreichen damit nicht nur eine gleichmäßigere Feuchtigkeit, sondern auch ein besseres Festhalten von Pflanzennährstoffen in der Oberflächenschicht. Naturgemäß kann eine solche Verbesserung des Landes nicht mit einmaliger Bearbeitung, sondern erst durch jährliche reichliche Humusgabe zum vollen Erfolge führen. Dabei wird diese Humusanreicherung eine Bewässerung keineswegs überflüssig machen.

Haben wir einen reinen Lehmboden, so ist dieser zwar wasserhaltend, aber für die allermeisten Gartenpflanzen zu bindig und zu fest. Er erfordert eine gute Bodenbearbeitung. Aber außerdem ist zu seiner Verbesserung eine Humusgabe insbesondere durch Stallmist sehr nützlich, da dadurch der Boden lockerer wird. Durch den Humus wird gleichzeitig das Bak-

*Aus praktischer Arbeit*



Zeichnung: Sambony W

Mit Hilfe eines Rades von passender Größe lassen sich Aeste sehr gut zu einem Sägebühl formen. Dieser muß, mit den Enden mit Draht festgebunden, vierzehn Tage auf dem Rade liegenbleiben. Rühl.



terienleben der Erde gefördert, das zur Umwandlung der Nährstoffe in eine für die Pflanzen aufnehmbare Form notwendig ist. Günstig für unsere Gartenkulturen ist der Mittelboden, der lehmige Sand, in dem eigent-

lich alle unsere Gemüsearten ein gutes Fortkommen finden. Noch wertvoller für den Gemüsebau ist der sogenannte Moormergel, ein humoser und kalkhaltiger Boden, der in der Nähe von Flußläufen häufiger vor-

kommt. Natürlich ist auch bei diesen Böden, wenn sie als Gartenland hergerichtet werden sollen, eine gute und tiefe Lockerung nötig sowie eine regelmäßige Düngung im Laufe der Jahre. Schfd.



# Scholle, Hof und Haus



**Sellerie als Heilpflanze.** Der Sellerie ist eine hervorragende Heilpflanze. Er hat sich als eines der besten Heilmittel unter den Gartenpflanzen erprobt. Aus diesem Grunde wird sein Anbau in immer größerem Maße betrieben. Von besonderem Wert ist er für Nervenleidende, die ihn regelmäßig genießen sollten. Auch Herzkranken ist sein Genuß sehr zu empfehlen. Große Bedeutung hat der Sellerie für alle Personen, die geistig an-



Zeichnung: Archib W

Sellerie braucht nicht abgeblattet werden

gestrengt arbeiten müssen. Auch gegen Blasen-, Leber- und Nierenleiden leistet die Pflanze ganz ausgezeichnete Dienste. Diese Eigenschaften hat auch der Bleichsellerie. Leider ist jedoch seine Kultur etwas schwierig, so daß sein Anbau sich für Haus- und Kleingärten weniger eignet. Mit Sellerie ist im Frischverbrauch wie in eingemachtem Zustande sehr einfach zu kochen. Außerdem ist diese ausgezeichnete Gemüse- und Salatpflanze auch sehr billig. Sellerie verlangt guten nährstoffreichen Boden und eine sorgfältige Pflege. Er muß viel gegossen und gehackt werden. Das vielfach geübte Verfahren, den Sellerie im August abzublätern, ist besser zu unterlassen. Es ist eine irrtümliche Ansicht, daß durch dieses Abblättern die Knollen größer werden. Die Pflanze wird im Gegenteil nur geschwächt. Dr. H u b m a n n.

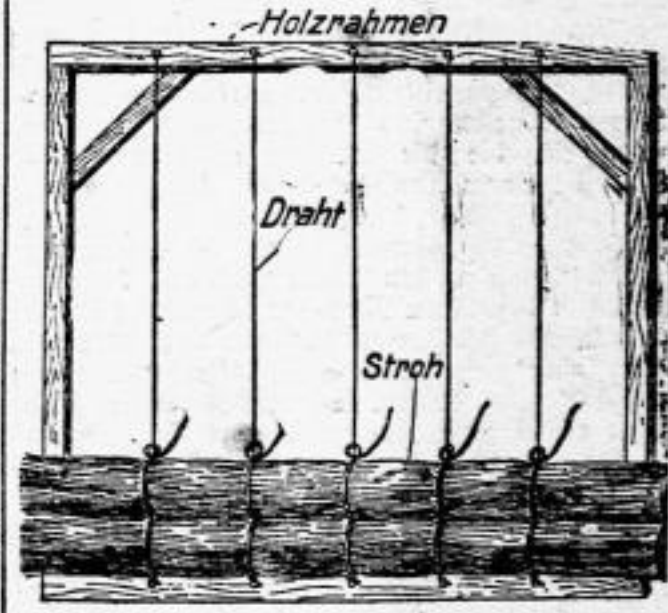
Auch der Besenginster ist zur Spinnfasersieferung geeignet. Dichte Ginsterpflanzenkolonien behindern auf leichten Böden oft deren Aufforstung. Wo sie in großer Ausdehnung auftreten, sollte man das anstehende Material sammeln und einer Verwertung auf Spinnfasersubstrat zuführen. Annahmestelle ist die „Deutsche Naturfaser G. m. b. H.“ in Berlin-Steglitz, Berlinischestraße 7, mit der man sich vor einer Beerntung ins Einvernehmen setzen sollte. — Die Ginsterfaser ist grob. Sie wird auf Filz verarbeitet, aus dem Pferdedecken, Pantoffeln usw. hergestellt werden. — Die Stengel können ab November, sobald die Blättchen abgefallen sind, bis in das zeitige Frühjahr hinein geschnitten werden. Die Pflanzen dürfen weder vertrocknet noch erfroren sein. Am besten geeignet sind die feineren Stengel, bis höchstens 1 1/2 cm Stärke. Ihre Länge soll nicht unter 10 cm betragen; zu starke Stengel müssen passend zurückgeschnitten werden. Die Ruten werden sofort bei der Ernte sortiert und mit Hilfe einer Presse gebündelt. Die Bündel sollen nicht mehr als 25 bis 30 cm stark sein. Ein Waggon muß mit mindestens 5000 kg beladen werden, damit sie Fracht ausgenutzt wird. Dr. C.

**Der Dummkoller.** Auch der Dummkoller ist ein Hauptmangel mit einer Gewährsfrist von 14 Tagen. Gerichtlich ist als Dummkoller jede unheilbare Gehirnkrankheit anzusehen, bei der das Bewußtsein herabgesetzt ist. Die Erscheinungen des herabgesetzten Bewußtseins äußern sich bei den einzelnen dummkollerkranken Pferden in sehr verschiedenen Formen und Graden. Der blöde, stiere Blick spiegelt die Störung des Seelenlebens am deutlichsten wieder. Die Augen sind oft halb geschlossen. Das „Ohrenspiel“ ist häufig unnatürlich; die Kopfhaltung ist meist gesenkt. Zuweilen wird der Kopf aufgesetzt oder angelehnt. Die Körperstellung ist oft widernatürlich; künstliche abnorme Stellungen werden minutenlang beibehalten (Kreuzen der Vorderbeine). Die Empfindung ist oft herabgesetzt oder fehlt ganz. Nicht selten ist die Empfindlichkeit zu verschiedenen Zeiten wechselnd. Auch die Willensfähigkeit ist mehr oder weniger beeinträchtigt. Besondere Schwierigkeiten bereitet das Zurücktreten. Manche Pferde sind trotz des Dummkollers zur Arbeit zu verwenden. Manche Pferde dagegen verweigern bisweilen jede Arbeit, zeigen sich also ständig (Nichtanziehen, Seitwärtsdrängen, Steigen, Umkehren, Durchgehen). Beim Fressen sehen sie oft mit Rauen aus, lassen die Heubüschel aus dem Maul heraushängen und stieren träumerisch in die Ecke. Auch das Trinken erfolgt oft sehr langsam (Wasserkauen). Der Gang ist mitunter tappend. Die Pulszahl ist manchmal subnormal (25 bis 30). Nach der Pulszahl steigern sich meist alle oben genannten Erscheinungen des herabgesetzten Bewußtseins. Der Dummkoller ist in der Regel ein chronisches, viele Jahre dauerndes, unheilbares Leiden. Günstig auf das Befinden der dummkollerkranken Pferde wirken kalte Jahreszeiten, kühle Ställe, mäßige Diät und Schonung. Auch speichel- und schweißtreibende Injektionen können vorübergehend Besserung bringen.

**Gute Winterfütterung der Ziege lohnt sich.** Futterrüben sowohl wie Zuckerrüben und Kartoffeln stehen reichlich zur Verfügung, so daß wir hierauf eine auskömmliche Grundfütterung für unsere Ziege aufbauen können. Eine Ziege von 50 kg Lebendgewicht und 4 kg Tagesmilch würde mit einer Gabe von 2 kg Futterrüben, 1 kg gutes Luzerneheu, 1 kg Trockenschneißel und 1/2 kg Weizenkleie ihr Auskommen finden. Steht Gärfutter (Sonnenblumen, Gras oder Leguminosen) zur Verfügung, so würde man davon 4 kg neben 1 kg Wiesenneu, 1/2 kg Kartoffeln, 1 kg Trockenschneißel und 300 g Bohnschrot reichen. Diese für das angegebene Körpergewicht und die gleiche Milchmenge ausreichenden Futtergaben müssen natürlich erhöht werden, sobald die Ziege höhere Leistungen aufzuweisen hat. Dabei ist zu beachten, daß der Anspruch der Ziege an die Nährstoffversorgung mit steigender Leistung nicht nur absolut, sondern auch im Verhältnis zunimmt. Während man bei Ziegen mit Leistungen bis etwa 4 kg Milch täglich mit 45 g Eiweiß — dem wichtigsten Milchbildungsstoff — je Kilogramm Milch auskommt, bedarf es bei einer Ziege mit 6 kg Tagesmilch schon einer Nährstoffzufuhr von 60 g, bei noch höheren Leistungen von 70 g je Kilogramm Milch. Als Anhalt möge dienen, daß in 1 kg Weizenkleie rund 100 g Eiweiß enthalten sind. Nun kommt aber noch ein zweiter Punkt hinzu, wenn man einen scharfen Rückgang der Milchleistungen im Winter vermeiden will. Grünfütter enthält immer Ergänzungsstoffe, welche die Ausnutzung der im Futter enthaltenen Mineralien ermög-

lichen und ähnlich wirken, wie die segensreichen Strahlen der Sommer Sonne. Unehaltige Wirkungen fehlen den Wurzeln und Knollen. Verwendet man gar reichlich Gärfutter, so werden dem Tierkörper sehr viel Mineralstoffe entzogen, die unbedingt ersetzt werden müssen. Deswegen ist zunächst auf die Beifütterung guten Heues größtes Gewicht zu legen. Aber auch Hülsenfruchtstroh oder Maisstroh können wir den Ziegen vorlegen. Am wertvollsten ist für die Winterfütterung der Milchziege immer gutes Luzerneheu, das die Milchleistungen am besten fördert. Zur Sicherheit wird man die Mineralabgaben des Tierkörpers durch Beigabe einiger Messerspitzen phosphorsaurer Kalkes oder Schlammkreide ergänzen. Dieser Punkt ist besonders zu beachten, wenn sich die Tragezeit gegen das Frühjahr hin dem Ende nähert und Aufbaustoffe für das Lamm gebraucht werden. Hafer steht uns wenig zur Verfügung, daher kann man evtl. auch Mais zur Fütterung heranziehen, wenn man Trockenschneißel, Gärfutter, Kartoffelflocken und Kleie oder Hülsenfrüchte nicht erlangen kann. Dr. E. Feige.

**Die Herstellung von Strohmatte.** Man benötigt dazu einen Spannrahmen von beliebiger Länge und etwa 1 bis 1,20 Meter Breite. Der Spannrahmen wird aus starken Dachlatten angefertigt. Nun werden in der Längsrichtung des Rahmens mehrere starke Schnüre oder auch Drähte gespannt, in einem Abstand von 15 bis 20 cm Breite. Diese werden ganz oben und unten mit Drahtkrampen gehalten. Jetzt wird eine Anzahl Strohhalme gebündelt und je eine Hälfte des Bündels mit den Nöhren nach links und die andere Hälfte nach rechts gelegt. Auf diese Art erreichen wir eine gleichmäßig dicke Strohmatte. Die Bindschnur wird um das Bündel geschlungen und gleichzeitig die Spannschnüre damit umfaßt. Hier-



Holzrahmen

Zeichnung: Sambony W

Holzrahmen zur Strohmatteherstellung

auf werden die einzelnen Bindschlaufen fest angezogen und drücken die einzelnen Bündel fest aneinander, damit die Decke dicht und haltbar wird. Ist die Strohmatte so lang wie der Spannrahmen geflochten, dann werden die Bindschnüre mit den Längsschnüren fest verbunden, damit sie sich nicht lösen können. Soll nun die Strohmatte länger wie der Rahmen werden, dann werden neue Längsschnüre an den Krampen befestigt und gleichzeitig ein Ende an den Strohmatte angeknüpft und die Flechterei kann weiter vorgenommen werden. Karl Canag



**Wie befreit man Pferde von Läusen? P. R.**

**Antwort:** Die Pferdeläuse können Sie mit einer Mischung von grauer Quecksilberfalbe und Petroleum (1:1), die Sie mit einer Karbätsche gleichmäßig über den ganzen Körper verteilen, vertreiben. Die Quecksilberkur muß nach drei Tagen wiederholt werden, um neu ausgeschlüpfte Läuse gleich abzutöten. Nehmen Sie je Pferd aber nicht mehr als ein Stück Salbe von Haselnußgröße. Sch.

**Magermilch und Molken in der Schweinemast.**

Ich habe Gelegenheit, Molke und Magermilch zu bekommen. Ich betreibe Schweinemast nach dem Rezept von Professor Lehmann: Kartoffel satt und 1 kg Kraftfutter (Futterschrot und Fischmehl). Wieviel und wie kann ich Fischmehl durch Magermilch ersetzen? Muß sie dickflüssiger sein? Wie füttere ich bei Kartoffelgrundlage Molke, in welchen Mengen und von welchem Alter ab? W. P.

**Antwort:** Verabfolgen Sie an Ihre Schweine wie bisher gedämpfte Kartoffeln zur Sättigung und dazu während der gesamten Mastzeit 0,7 kg Schrot, 2 Liter Magermilch und 150 g Eiweißfutter, oder gedämpfte Kartoffeln bis zur Sättigung und danach 700 g Futterschrot, 5 bis 6 Liter Molken und 150 g Eiweißfutter. Es wird richtig sein, für jüngere Schweine die Magermilchmischung zu verabfolgen und den Schweinen über 50 kg Lebendgewicht erst die Molkenmischung zu geben. Die Magermilch kann süß oder dickflüssiger verabfolgt werden. Sch.

**Katze hat Ohrenräude.**

Unsere Katze hat seit kurzer Zeit um die Ohren herum Schuppen und Grind. Letzterer ist wahrscheinlich durch Kratzen entstanden. Ob Milben vorhanden sind, ließ sich mit bloßem Auge nicht erkennen. Da uns schon eine junge Katze unter gleichen Umständen eingegangen ist, möchte ich gern ein wirksames Mittel gegen diese Krankheit wissen. Kreolin-Waschungen haben keinen Wert gehabt. M. S.

**Antwort:** Bei Ihrer Katze handelt es sich wahrscheinlich um Ohrenräude. Reinigen Sie den Gehörgang gründlich, aber schonend mit Erdnußöl, dem Sie 5prozentiges Rummelöl zusetzen, das parasitentötend wirkt. Durch vorsichtiges Kneten des Ohrgrundes wird die Flüssigkeit, die die Borken auflöst, verteilt. Mit einem Mullbäuschchen, das an einem Holzstäbchen befestigt wird, reinigen Sie dann vorsichtig den Gehörgang. Auch die Borke um die Ohren und an den Ohren wird mit Erdnuß-Rummelöl bestrichen. Nach der Reinigung lassen Sie eine Mischung von Perugen und Glycerin (1:3) oder einen viertel Teelöffel voll Reticon ins Ohr laufen. Die Flüssigkeiten sind vorher etwas anzuwärmen. Da die Behandlung eine sehr gründliche sein muß, überlassen Sie diese am besten dem Tierarzt. Näheres über Katzenkrankheiten erfahren Sie in dem sehr empfehlenswerten kleinen Büchlein „Die Hauskatze“ von Dr. W. Wieland, das Sie vom Verlag J. Neumann, Neudamm, beziehen können. Vet.

**Wieviel Kalk wird jährlich durch Niederschläge aus dem Boden ausgewaschen? F. B.**

**Antwort:** Die Höhe des Kalkverlustes durch Auswasfern wird beeinflusst durch: Die Witterung, die Bodenbeschaffenheit in Anbau-schicht und Untergrund, ob Ton oder Sand; durch Schichtung und Bearbeitung des Bodens, sowie durch die Art der jeweiligen Pflanzen-

decke. — Auf Grund sehr zahlreicher Untersuchungen nimmt man an, daß jährlich je Hektar durchschnittlich 250 bis 300 kg Kalk (CaO) bei geordneter Bewirtschaftung durch Auswaschung verlorengehen Dr. E.

**Passionsblume blüht nicht.**

Seit etwa acht Jahren besitze ich eine Passionsblume, die in der langen Reihe der Jahre aber nur eine einzige Blüte hervorgebracht hat. Ich habe die Pflanze, die sehr üppig rankt, einige Male über dem Topfrande abgeschnitten. Sie fing von neuem an zu wachsen, und ich hoffte, daß durch den frischen Wuchs sich mit der Zeit Knospen bilden würden. Diese Freude ist mir aber durch die Jahre hindurch erspart geblieben. Was mag die Ursache des Nichtblühens sein? Ist vielleicht eine besondere Erde erforderlich, oder liegt ein anderer Fehler in der Behandlungswiese vor, oder ist vielleicht der Senker seinerzeit nicht der richtige gewesen? Die Topfpflanze hat einen sonnigen Standort auf dem Fensterbrett, wird regelmäßig angefeuchtet, und die Ranken, die kranzartig gepflegt werden, sind üppig entwickelt. E. R.

**Antwort:** Es gibt natürlich auch innerhalb einer Pflanzenart neben fleißigen Blühern solche Einzelpflanzen, die wenig Blüten hervor-

zubringen. Sodann ist oft zu beobachten, daß die Passionsblumen ihre Knospen alle abwerfen, wenn sie nicht gleichmäßig und gut feucht gehalten werden. So führt ein gelegentliches Austrocknen im Laufe des Sommers nicht selten dazu, daß keine Knospe zum Ausbrechen kommt, sondern stets vorher abgeworfen wird. Schließlich darf nicht vergessen werden, daß die Pflanzen, schnellwüchsig wie sie sind, reichlich Nahrung brauchen. Wir pflanzen sie in kräftige Mistbeeterde, der Lauberde beigemischt ist. Im Sommer kann dann noch ein Düngguß angebracht sein. Die langen Ranken können im Frühjahr zurückgeschnitten werden. Es steht wohl zu erwarten, daß auch die in der Frage beschriebene Pflanze bei entsprechender Pflege noch zum Blühen kommt. Schfd.

**Apfel haben Fremdgerüche angenommen.**

In dem Keller, in dem für den Hausbedarf die Ernte einiger wertvoller Apfelsorten aufbewahrt wird, und zwar in vorchriftsmäßigen Regalen, ist bei einer Reparatur ein Balken an der Decke des Kellers mit einer stark riechenden Flüssigkeit gestrichen worden, um den Balken gegen Fäulnis zu schützen. Nun haben die Äpfel den Geruch des Anstrichs angenommen, und sie schmecken auch so stark danach, daß man sie nicht genießen kann. Selbst Kompott, das aus ihnen zubereitet wurde, war nicht zu genießen? Sind die Äpfel nicht mehr von dem Geruch und Geschmack zu befreien? Was kann ich tun, um die Früchte wieder genießbar zu machen? S. R.

**Antwort:** Es ist eine bekannte Tatsache, daß Obst Fremdgerüche in erheblichem Maße annimmt. So schalten zur Aufbewahrung von Obst nicht nur Räume mit einem Geruch nach Karbolineum oder ähnlichen Stoffen aus, sondern bereits auch Lagerkeller, in denen nebenher beispielsweise Zwiebeln oder Sauerkraut aufbewahrt werden. Einen Weg, stärker angenommenen Geruch mit Sicherheit ganz zu entfernen, gibt es nicht. Eine Milderung des Fremdgeruches wird aber erreicht, wenn die Äpfel jetzt etliche Zeit noch in frischer, reiner Luft gelagert werden. Vielleicht sind danach die Früchte oder doch gut durchgekochtes Apfelmus daraus genießbar. Gegebenenfalls kann das letztere zur Abertönung des Beigeschmacks durch Zusatz von etwas Zitrone gewürzt werden. Schfd.

**Getreideplattkäfer und Diebkäfer in der Wohnung.**

In meiner Wohnung treten die in der Glashülle beigefügten Käfer massenhaft auf. In der Hauptsache sitzen sie im Holz der Diele und an den Wänden. Über der Wohnung befindet sich der Getreideboden, an der Straße stehen Linden. Was sind das für Schmarotzer, und wie sind sie zu bekämpfen? O. S.

**Antwort:** Die überfandten Käfer waren teils Getreideplattkäfer, teils Diebkäfer, die sämtlich von dem Getreideboden über Ihrer Wohnung stammen dürften und sich auf der Suche nach Nahrung befinden. Erstere spielen in Wohnungen keine Rolle, während letztere unter Umständen Schaden verursachen. Wenn die Käfer bei Ihnen so stark auftreten, wird sich eine Ausgasung der befallenen Räume nicht umgehen lassen, die mit einer Bekämpfung der Käfer auf dem Getreideboden Hand in Hand gehen müßte. Wegen der Ausgasung der Wohnung wenden Sie sich am besten an den Desinfektor und wegen der Entseuchung des Getreidebodens an das Pflanzenschutzamt. Dr. D. J a n k e.



Zeichnung: Jambony W

Passionsblume

bringen. So ist die Vermutung, daß es sich bei der in Frage stehenden Passionsblume um eine Pflanze mit geringer Blühwilligkeit handelt, nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen. Doch mögen die Gründe durchaus auch im Standort oder in der Behandlung liegen. Es wird in der Frage zwar gesagt, daß die Pflanze einen sonnigen Standort hat. Trotzdem muß hier darauf hingewiesen werden, daß die Passionsblume vollste Sonne haben will, man könnte sagen, daß ihr glühende Sonne zusagt. Nur zu oft ist ein nicht ausreichend sonniger Standort schuld am Nichtblühen dieser Pflanzenart. Dabei ist im Sommer der beste Platz im Freien. Weiter ist reichlich Wärme

**Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen:** Der größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Jede Anfrage muß genaue Anschrift des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden nicht beantwortet. Jeder Frage sind als Vorkosten 50 Rpf. beizufügen. Anfragen ohne Porto werden nicht beantwortet. Nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen werden behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen dieser Beilage anpassen, wird keine Auskunft erteilt. Alle Ratsschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit.

**Schriftleitung:** Bobo Babes, Neudamm. — Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Pfo.)